



# Studienabschlussarbeiten

Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik

Oberparleiter, Philipp:

Die herkunftsspezifische Entwicklung von  
Berufsaspirationen im Hochschulstudium

## **Masterarbeit, Sommersemester 2024**

Gutachter\*in: Daniel, Annabell

Fakultät für Psychologie und Pädagogik

Department für Pädagogik und Rehabilitation

Pädagogik mit Schwerpunkt Bildungsforschung und Bildungsmanagement

Ludwig-Maximilians-Universität München

<https://doi.org/10.5282/ubm/epub.122196>

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABSTRACT .....</b>	<b>3</b>
<b>1. EINFLUSS DER HERKUNFTSSPEZIFIKA AUF DIE ENTWICKLUNG DER BERUFSASPIRATIONEN IM HOCHSCHULSTUDIUM .....</b>	<b>4</b>
<b>2. THEORETISCHE FUNDIERUNG &amp; AKTUELLER FORSCHUNGSSTAND .....</b>	<b>6</b>
2.1    AUSBILDUNG/ ENTWICKLUNG VON BERUFSASPIRATIONEN.....	6
2.2    EINFLÜSSE DER HERKUNFTSSPEZIFIK AUF BERUFSASPIRATIONEN.....	14
2.3    BERUFSASPIRATIONEN IM KONTEXT VON HOCHSCHULISCHER AUSBILDUNG .....	17
2.4    FRAGESTELLUNGEN UND ANNAHMEN .....	18
<b>3. METHODIK.....</b>	<b>19</b>
3.1    STICHPROBE UND DATENGRUNDLAGE .....	19
3.2    ERHEBUNGSINSTRUMENTE .....	21
3.2.1 <i>Abhängige Variable</i> .....	21
3.2.2 <i>Unabhängige Variable</i> .....	21
3.2.3 <i>Kontrollvariablen</i> .....	22
3.3    DATENANALYSE .....	23
<b>4. ERGEBNISSE.....</b>	<b>28</b>
4.1    DESKRIPTIVE ERGEBNISSE.....	28
4.2    ERGEBNISSE DER LATENTEN WACHSTUMSKURVENMODELLE FÜR DIE ENTWICKLUNG DER BERUFSASPIRATION.....	30
<b>5. DISKUSSION .....</b>	<b>37</b>
5.1    ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE.....	37
5.2    IMPLIKATIONEN .....	38
5.3    LIMITATIONEN .....	43
5.4    AUSBLICK .....	46
<b>LITERATURVERZEICHNIS.....</b>	<b>48</b>
<b>EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG.....</b>	<b>59</b>
<b>EIDESSTATTLICHE KI-ERKLÄRUNG.....</b>	<b>60</b>

# Abstract

Unterhaltungen von Erwachsenen mit Kindern und Jugendlichen sind oft geprägt von der Frage, welchen Beruf jene Heranwachsende im Laufe des Lebens gerne in der Zukunft ergreifen würden. Doch auch innerhalb des Hochschulstudiums zeigen sich verschiedene Möglichkeiten der beruflichen Orientierung auf, welche man nach der tertiären, hochschulischen Ausbildung ausüben könnte. Somit liegt dieser Arbeit die Frage zugrunde, inwieweit sich berufliche Aspirationen im Kontext des Hochschulstudiums, bedingt vor allem durch die soziale Herkunft und weiterer Kontrollvariablen noch verändern. Entlang einschlägiger theoretischer Ansätze der Berufswahl und Forschungsergebnisse im Kontext der Sekundarstufe werden theoretische Grundlagen für die Implikation der Ergebnisse dieser Arbeit in Bezug auf bestehende Ansätze und deren möglichen Fortführung innerhalb des Hochschulstudiums geschaffen. Um die Veränderung der beruflichen Aspirationen im Längsschnitt zu analysieren, wurde auf die Daten der Startkohorte 5 (SC5) des Nationalen Bildungspanels (NEPS) zurückgegriffen ( $N = 3947$ ). Die dort erfassten realistischen Berufsaspirationen in den Wellen 5, 9 und 10 wurden mithilfe von latenten Wachstumskurvenmodellen analysiert. Die Ergebnisse zeigen keine Veränderungen der beruflichen Aspirationen im Kontext des Hochschulstudiums auf, wobei Unterschiede zwischen den Studierenden schon vorhanden sind. Allerdings werden innerhalb der Analysen unterschiedliche anfängliche Berufsaspirationen der Studierenden sowie Einflüsse der sozialen Herkunft und des Geschlechts auf das Ausgangsniveau der beruflichen Aspirationen sichtbar. Die Entwicklung beruflicher Aspirationen, welche einschlägige theoretische Ansätze im Jugendalter beschreiben (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1980), konnte darüber hinaus nicht belegt werden. Weitere statistische Analysen mit stärkerer Spezifizierung der sozialen Herkunft könnten mögliche Ansatzpunkte weitere Forschung in diesem Bereich darstellen.

**Schlüsselwörter** Berufliche Aspirationen | Soziale Herkunft | Hochschulstudium | Latente Wachstumskurvenmodelle | NEPS

# 1. Einfluss der Herkunftsspezifika auf die Entwicklung der Berufsaspirationen im Hochschulstudium

Berufliche Aspirationen dienen nicht nur als Prädiktor und Hilfestellung im Kontext beruflicher Entscheidungen und Abwägungen (Nurmi, 2004), sondern stellen auch innerhalb der Ausbildung von beruflichen Interessen als Entwicklungsaufgabe in der Jugendphase (Havighurst, 1948; Nurmi, 2004) zur Förderung der Unabhängigkeit der Jugendlichen, sowie zur Vorbereitung auf den Eintritt ins Berufsleben einen wichtigen Beitrag dar (Basler & Kriesi, 2019). Die zu ergreifende berufliche Tätigkeit spiegelt heutzutage nicht nur die Grundlage für wirtschaftliche Existenz, die Verortung innerhalb der gesellschaftlich-sozialen Strukturen oder die Erreichung eines gewissen sozialen Status wider (von Rosenstiel, 1997), sondern ist auch als ein Teil der Identität der Individuen anzusehen (Wittwer, 1996). Die Ausbildung und Entwicklung beruflicher Aspirationen kann somit nicht nur als ein intraindividueller Aspekt der Entwicklung angesehen werden, der im hier und jetzt auf die Individuen Einfluss nimmt, sondern welcher auch durch präsenste Entscheidungen determiniert wird und zukünftige Entscheidungen selbst determiniert. Dadurch bedingt wirken sich Berufsaspirationen auch auf den bildungsbezogenen und beruflichen Erfolg im Laufe des Lebens aus (Rojewski, 2005).

Viele bekannte theoretische Ansätze der Berufswahl (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1980) beschreiben die Entwicklung beruflicher Aspirationen des Individuums innerhalb des Jugendalters (Miyamoto & Wicht, 2020), zeigen aber auch eine Vielfalt an Einflussfaktoren auf die Ausbildung beruflicher Aspirationen auf. Alle einschlägigen Theorien beziehen einheitlich sowohl Personenmerkmale als auch Umweltmerkmale in deren Ansätze mit ein (Ratschinski, 2009). Beispielhaft nennt Gottfredson (1981, 2002, 2005) finanzielle Aspekte, Prestige, Bildungsabschlüsse und das Geschlecht. Holland (1997) führt als Merkmale Werte, Kompetenzen und Interessen auf. Allerdings beziehen alle genannten theoretischen Ansätze die soziale Herkunft, wenn auch nur am Rande, in deren Modellierungen der Berufswahl mit ein. So nennt Gottfredson (1981) soziale Bewertungen und soziale Maßstäbe, Holland (1997) den sozialen Status innerhalb sozialer Kontextfaktoren und Super (1957) die sozioökonomischen Einflüsse im Kontext des Selbstkonzepts innerhalb der Entwicklung

einer beruflichen Aspiration, welche Berufe auf Jugendliche unterschiedlich wirken lassen (Miyamoto & Wicht, 2020).

Für eine Erklärung der sozialen Herkunft im Kontext der Ausbildung beruflicher Aspirationen wurde bisher allerdings nur die Jugendphase herangezogen bzw. der Fokus auf die Sekundarstufe gelegt. Dies liegt unter anderem auch an der meist offen formulierten, möglichen Fortführung der Entwicklung und an den Veränderungen von Berufsaspirationen innerhalb der theoretischen Ansätze. Für diese stehen die beruflichen Aspirationen am Ende der Sekundarstufe schon als relativ stabile Vorstellung fest (Paulus & Blossfeld, 2007). Nach Gottfredson endet die Ausbildung mit 14 Jahren und für Holland nach der Phase der Adoleszenz (Gottfredson, 1981; Holland, 1997). Super et al. (1996) setzen den Rahmen von 14 bis 24 Jahren. Wenige Studien haben hier angesetzt und die Entwicklung der beruflichen Aspirationen über das Ende der Sekundarstufe hinaus untersucht (Basler & Kriesi, 2019; Hoff et al., 2020; Stoll et al., 2021). Allerdings beginnen diese empirischen Untersuchungen immer in der Sekundarstufe. Doch warum geht man nicht weiter voran, löst sich beispielweise von der Kopplung zwischen Berufsaspiration und Schulform (Aktionsrat Bildung, 2023, S.114) und betrachtet die Veränderung beruflicher Interessen auch aufgrund von neuen sozialen Kontexten oder Rollen (Stoll et al., 2021)?

Diese Arbeit knüpft an die bereits vorhandenen Untersuchungen an, legt allerdings den Fokus ausschließlich auf den Lebensabschnitt des Hochschulstudiums. Als Ziel gilt es dementsprechend, mithilfe von Längsschnittdaten herauszufinden, ob und inwieweit sich Berufsaspirationen innerhalb einer hochschulischen Ausbildung noch verändern. Dies wird im Kontext der sozialen Herkunft betrachtet, um dadurch auch mögliche herkunftsspezifische Einflüsse der Veränderung beruflicher Interessen zu untersuchen. Dabei wird die Annahme vertreten, dass Berufsaspirationen innerhalb des Hochschulstudiums nicht stabil sind, sondern sich im Laufe dieser selektiven tertiären Bildungsphase, bedingt durch die soziale Herkunft und weitere Einflussgrößen noch verändern bzw. entwickeln können.

## 2. Theoretische Fundierung & Aktueller Forschungsstand

In den folgenden Kapiteln dieser Arbeit werden grundlegende theoretische Grundlagen erarbeitet, welche für die Beantwortung der Annahmen von Relevanz sind. Hierzu gilt es die Ausbildung und Entwicklung von Berufsaspirationen einerseits anhand relevanter theoretischer Ansätze, andererseits aber auch anhand der Entwicklung in der Phase der Adoleszenz und dem Ende der Sekundarstufe abzubilden (Kapitel 2.1). Darauf folgt die theoretische und forschungsrelevante Abbildung von Einflüssen der Herkunftsspezifik auf die beruflichen Aspirationen (Kapitel 2.2), um letztlich auf Berufsaspirationen im Kontext des Hochschulstudiums eingehen zu können (Kapitel 2.3).

### 2.1 Ausbildung/ Entwicklung von Berufsaspirationen

Betrachtet man die Ausbildung bzw. die Entwicklung von beruflichen Aspirationen, so kann diese schon nach Havighurst (1948) als eine Entwicklungsaufgabe angesehen werden (Nurmi, 2004). Jene Auswahl eines bestimmten Berufs bildet sich aber nicht nur im Kontext von Sozialisationsumgebungen oder Interessen des Individuums, sondern auch durch die gegebenen Möglichkeiten, den anvisierten Beruf erreichen zu können (Erikson & Jonsson, 1996). Betrachtet man Aspirationen genauer, so beschreiben Cobb et al. (1989) diese als Synonym zu „goals, ambitions, objectives, purposes, dreams, plans, designs, intentions, desires, longings, wishes, yearnings, cravings or aims“ (S.12). Im Kontext von beruflichen Aspirationen gilt es nicht nur idealistische Aspirationen, also Wünsche, sondern vor allem realistische Aspirationen, in diesem Kontext Erwartungen und Pläne, welche im Prozess der Berufswahl Handlungen direkt beeinflussen können, zu berücksichtigen (Gottfredson, 2002, S. 91, 102; Haller, 1968).

Berühmte Theorien der Berufswahlforschung (Gottfredson, 1981, 2002, 2005; Super, 1980) verweisen auf Veränderungen der beruflichen Aspirationen über den Altersverlauf innerhalb der Jugendphase, welche auch durch Barrieren, praktischer und einstellungsbedingter Natur der Individuen, geprägt sind (Gutman & Akerman, 2008). Grundlegende theoretische Ansätze für die Ausbildung und Entwicklung von Berufsaspirationen werden im Folgenden dargelegt.

## *Theoretische Modellierungen*

Die Auswahl eines bestimmten theoretischen Ansatzes innerhalb des Berufswahlverhaltens ist nicht immer möglich. Dies wird nicht nur durch die Vielfalt an theoretischen Modellierungen unterschiedlichster Wissenschaftsdisziplinen erschwert, sondern auch durch die jeweils abweichende Einbindung von Einflussfaktoren (Engin, 2016). Klar ist allerdings auch, dass den vorhandenen theoretischen Modellierungen unterschiedliche Schwerpunkte zugrunde liegen (Kirsten, 2007). Dies erschwert, genauso wie verschwommene Abgrenzungen und Überschneidungen zwischen verwendeten Grundsätzen und Konstrukten, eine mögliche Differenzierung der jeweiligen theoretischen Fundierungen (Engin, 2016). Grundlegende Einordnungen der vorhandenen berufswahltheoretischen Ansätze lassen sich einerseits im Kontext von überwiegend psychologisch geprägten und andererseits eher soziologisch orientierten theoretischen Ansätzen verorten (z.B. Schmude, 2009). Unterschied hierbei bildet die jeweilige, disziplinentorientierte Fokussierung. Rahmenbedingungen und äußere Einflüsse legen in soziologischen Theorien den Schwerpunkt dar, wohingegen psychologische Ansätze vor allem die Auseinandersetzung mit der „Struktur- und Entwicklungsperspektive [...] der Person“ (Engin, 2016, S. 6) und die „Relevanz von persönlichen Interessen, Werten und Motiven“ (Engin, 2016, S. 6) konkretisieren.

Die Auseinandersetzung mit allen theoretischen Ansätzen würde den Rahmen dieser Arbeit überschreiten. Somit gilt es, die in der Forschungslandschaft am häufigsten für die theoretische Einordnung von beruflichen Aspirationen verwendeten Ansätze abzubilden. Einerseits bilden entwicklungstheoretische Ansätze, wie die Berufswahltheorie nach Gottfredson (1981, 2002) oder der „life-span, life-space“-Ansatz im Sinne einer Theorie der beruflichen Entwicklung von Super (1980) die theoretischen Grundannahmen einschlägiger Literatur. Auf der anderen Seite findet sich auch ein differentialpsychologischer Ansatz für die Abbildung der Entwicklung von beruflichen Interessen, nämlich das RIASEC-Modell beruflicher Interessen bzw. die „theory of vocational choice“ von Holland (1997). Über alle theoretischen Ansätze der Berufswahlorientierung hinweg besteht Einigkeit über die Wichtigkeit von Personenmerkmalen als auch die der Umweltmerkmalen (Ratschinski, 2009). Zugleich beeinflusst die „Passung zwischen Person und Umwelt“ (Engin, 2016, S. 28) die Wahl des Berufes (Ratschinski, 2009). Gottfredson (1981, 1996, 2002) interpretiert dies vor allem als „Passungserwägungen“ (Engin, 2016, S. 28) in Bezug auf die Merkmale der Personen

und der Umwelt. Holland (1966, 1985, 1997) stellt mit seinem Ansatz innerhalb der differentialpsychologischen Ansätze eine Lockerung der Trait- und Faktor-Theorie und statischer Persönlichkeitsmerkmale (Parsons, 1909) dar. Er beschreibt diese Korrespondenz zwischen Person und Umwelt als dynamische Beziehung und die Merkmale beider Instanzen als wechselseitige Veränderung (Ratschinski, 2009).

Betrachtet man Gottfredsons (1981) Berufswahltheorie, auch Eingrenzungs- und Kompromisstheorie genannt, näher, so lässt sich festmachen, dass dem Selbstkonzept, im Sinne des „Bild[es] einer Person von sich selbst“ (Engin, 2016, S. 22), eine wichtige Rolle zugeschrieben wird. Nicht nur eigene Vorstellungen oder Vorstellungen von bzw. über sich selbst, sondern auch Vorstellungen über Berufe, also Berufskonzepte, werden innerhalb des kognitiven Entwicklungsprozesses ausgebildet (Gottfredson, 1981). Die Bewertung der Passung von Selbstkonzept und Berufskonzept legt die Basis zur Ausbildung von beruflichen Aspirationen (Engin, 2016). Jene sind nach Gottfredsons Annahme als Kombination einer individuellen Bewertung beruflicher Möglichkeiten mit dem ausgebildeten Selbstkonzept und der Zugänglichkeit zu den jeweiligen Berufen anzusehen (Gottfredson, 1996). Die sogenannte „zone of acceptable alternatives“ („Zone akzeptabler Berufsalternativen“; Gottfredson, 1981, S. 548) zeichnet den Bereich der beruflichen Optionen aus, welcher in Relation zur kognitiven Entwicklung der jeweiligen Person präferiert wird. Dieser Findungsprozess innerhalb der beruflichen Aspiration wird, bedingt durch den Lauf der beruflichen Entwicklung einer Person, immer stärker eingegrenzt, wodurch die beruflichen Alternativen immer weiter selektiert werden (Gottfredson, 1981). Er beschreibt dies als „circumscription“ (Gottfredson, 1981, S. 554ff.). Grundlage hierfür bieten die Merkmale der Person, welche abhängig von der kognitiven Entwicklung nicht nur mit den offenstehenden Berufsoptionen verglichen werden, sondern auch bei keiner Passung die betroffenen beruflichen Möglichkeiten reduzieren (Engin, 2016). Im Momentum der Berufswahl werden die selektierten beruflichen Alternativen hinsichtlich deren Realisierbarkeit geprüft. Das von Gottfredson beschriebene „compromise“ (Gottfredson, 1996, S. 198ff.) wirkt genau dann, wenn keinerlei Möglichkeit der Realisierung der ausgewählten Berufsalternativen möglich ist. Es folgt ein Abgleich zwischen den vorher im Prozess festgelegten Berufspräferenzen und der Stärke des Kompromisses der Berufsalternative (Engin, 2016; Gottfredson, 1996).

Supers Ausführungen zu seiner eigenen Theorie zeigen im Vergleich zu Gottfredson das Entwickeln und Verwirklichen des Selbstkonzepts als berufliche



Entwicklung auf (Super, 1953). So ist im Gegensatz zu Gottfredson das berufliche Selbstkonzept im Sinne Supers nicht als zweite Instanz innerhalb der Berufswahl zu verstehen, sondern gliedert sich in das allgemeine Selbstkonzept einer Person ein (Super, 1963). Die Entwicklung des Selbstkonzepts einer Person bedeutet im Kontext nach Super eine zentral wirkende Entwicklungsaufgabe in der Phase des Jugendalters, welche auch Selbsterkundung und berufliche Exploration im Kontext sozialer Rollen einschließt (Engin, 2016; Super, 1957). So stehen berufliche Exploration und Exploration des Selbst auf gleicher Ebene, wodurch erstere als Orientierungshilfe für das Erreichen des beruflichen Ziels fungiert (Super, 1957). Gleichermäßen wie bei Gottfredsons Theorie, betont Super die Selektivitätsprozesse von Berufsalternativen und der Berufswahl über die gesamte Lebensspanne hinweg (Super, 1955, 1957). Die von Super beschriebenen zyklischen Entwicklungsphasen im Kontext beruflicher Interessen zeichnen sich durch die Phasen des „Wachstum“, der „Exploration“, der „Etablierung“, der „Erhaltung“ und des „Abbaus“ aus (Super, 1953, 1957, 1994; Super et al., 1996). Dies wirkt über die Übereinstimmung von persönlichen Interessen und Fähigkeiten mit Phantasievorstellungen („Wachstum“: viertes bis 13. Lebensjahr; Super et al., 1996) und der Entwicklung eines beruflichen Selbstkonzepts im Kontext einer objektiven Betrachtung der Fähigkeiten, Interessen und Ziele, benannt als „self-as-object“, und der subjektiven Wahrnehmung im Kontext eines Bedeutungszusammenhang, benannt als „self-as-subject“ im 14. bis 24. Lebensjahr („Exploration“; Super et al., 1996). Darauf folgt die Phase der „Etablierung“ (24. bis 44. Lebensjahr), welche das Ziel einer stabilen beruflichen Laufbahn und beruflicher Positionen zugrunde legt, bis hin zu der „Erhaltung“ der beruflichen Position (45.-64. Lebensjahr) und dem „Abbau“ im Kontext eines Rückzugs und der Gestaltung der Phase der Nicht-Erwerbstätigkeit (Super et al., 1996). Die für diese Arbeit relevante Phase bildet die der „Exploration“ ab, wobei die Phase der „Etablierung“ (25. bis 44. Lebensjahr) auch angeschnitten werden könnte. Das Individuum lernt einerseits die Übereinstimmung innerhalb der „Exploration“ zwischen eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten in den beruflichen Kontext und die Umwelt einzuordnen (vergleichbar mit Gottfredsons Begriff des „circumscription“; Super et al., 1996). Andererseits gilt es mit Unstimmigkeiten dieses Prozesses der Passung umzugehen und den vorgesehenen beruflichen Verlauf mit individuellen Leistungen zu halten (vergleichbar mit Gottfredsons Begriff des „compromise“; Super et al., 1996).

Legt man den Fokus der Berufswahl stärker auf persönliche Merkmale der Individuen und eine im besten Falle optimale Passung zwischen Personenmerkmalen und den Anforderungen der Berufe (Bußhoff, 1989), so betrachtet man differentialpsychologische Ansätze. Die Anpassung von statisch festgesetzten Positionen der Merkmale des Individuums (Parsons, 1909) greift Holland (1997) in seinem RIASEC-Modell auf und betont die dynamischen Prozesse des Wechselspiels von Personen- und Umweltmerkmalen (Ratschinski, 2009). Berufliche Interessen werden nicht wie bei Gottfredson als eigenständiges berufliches Selbstkonzept oder wie bei Super als Baustein des allgemeinen Selbstkonzepts erfasst, sondern bilden sich aus Präferenzen, Fähigkeiten und Wertüberzeugungen (Holland, 1997). Jene Bündelung ordnet Holland sechs bestimmten Interessens-Typen (RIASEC) zu, klassifiziert diese und schreibt diesen Eigenschaften zu (Engin, 2016). Personen lassen sich hierdurch in Typen gliedern, welche sich durch Buchstaben (RIASEC) jeweils einem „Primärtyp“, also dem Typ mit der stärksten Merkmalsausprägung, und einem „Sekundär- bzw. Tertiärtyp“, also den danach folgenden stärksten Merkmalsausprägungen, zuordnen lassen (Holland, 1985b). Innerhalb dieser spricht Holland (1997) von der „Konsistenz“, welche die Ähnlichkeit der primären und sekundären Typenzuordnung beschreibt. Die Relation zur Umwelt bzw. dem Arbeitsumfeld, welches sich ebenfalls anhand der Kategorien abbilden lässt (Holland, 1985b), erfolgt aufgrund der Vorstellung, dass die jeweiligen identischen bzw. nächstliegenden Typen sich präferiert auswählen (Engin, 2016; Holland, 1985b). Eine hexagonale Anordnung der jeweiligen Interessentypen und ein Vergleich von identischen bzw. benachbarten Typisierungen innerhalb des Modells lassen somit Rückschlüsse auf die Stärke der Passung zwischen Person und Arbeitsumfeld, die sogenannte „Kongruenz“, zu (Holland, 1985b, 1997). Somit ist die Wahl eines Berufes durch den Ausdruck der Persönlichkeit einer Person beeinflusst und nicht zufällig, wobei der Zufall innerhalb der Berufswahl trotzdem in Erscheinung treten kann (Weinrach & Strebals, 1994). Ebenso beschreibt Holland in seiner Theorie die „Differenziertheit“ also die Klarheit in der Zuordnung zu den jeweiligen Interessentypen, welche im perfekten Fall eindeutig einem Interessentyp zugeordnet werden kann (Holland, 1985b, 1997). Eine Weiterentwicklung Hollands theoretischer Annahmen bildet die sogenannte „berufliche Identität“, welche durch klare berufliche Ziele, Interessen und Talenten einer Person abgebildet wird (Engin, 2016; Holland, 1997, S. 148). Die Klarheit in der „beruflichen Identität“ wirkt sich auf eine leichtere

Wahl des Berufs und eine konstruktive berufliche Entscheidung aus (Holland et al., 1980).

Beide entwicklungstheoretischen Ansätze von Super (1953, 1957) und Gottfredson (1981) beschreiben die Ausbildung einer Berufswahl bzw. einer beruflichen Orientierung im Sinne eines langfristig wirkenden Prozesses. Jener Prozess bezieht im Sinne der entwicklungstheoretischen Grundlage unterschiedliche Entwicklungsstadien mit ein, welche aufeinander aufbauend wirken. Ganz im Gegensatz dazu, argumentiert Holland (1966, 1985, 1997) mit dem Ausdruck von Facetten der Persönlichkeit, welche innerhalb des Prozesses der Berufswahl wirken. Insofern man somit berufliche Aspirationen bzw. die Berufswahl als Persönlichkeitsausdruck versteht, entsteht nicht nur eine Passung zwischen Person und Umwelt, sondern auch eine Passung zwischen Charakteristika der Persönlichkeit einer Person und des Angebotscharakters des Berufes (Holland, 1985a; Holland & Gottfredson, 1976, 1992).

Supers Konzepte sind nur schwer nachvollziehbar und somit auch schwer empirisch belegbar (Brown, 1994; Kayser, 2013; Kirsten, 2007), wohingegen im Kontext von Hollands RIASEC-Modell (Holland, 1997) eine klare, strukturierte und forschungsnahe Operationalisierung ermöglicht werden kann (Engin, 2016, S. 27). Grundlegend kann man trotzdem innerhalb der unterschiedlichen Theorien von einer guten Einbindung relevanter Faktoren ausgehen (Ratschinski, 2009).

### *Entwicklung und Einflüsse von Berufsaspirationen in der Adoleszenz*

Mit Adoleszenz oder der Jugendphase wird jener Abschnitt des Lebens bezeichnet, welcher zwischen der Kindheit und der Phase des Erwachsenenalters vorliegt (Grob & Jaschinski, 2003). Betrachtet man die angeführten theoretischen Ansätze zur Berufswahl (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1980) in diesem zeitlichen Abschnitt, so zeigen sich bei den beiden entwicklungspsychologischen Ansätzen von Gottfredson und Super die postulierte Entwicklung beruflicher Aspirationen über die Zeit hinweg. Dies zeigt sich beispielhaft anhand jüngerer Kinder, welche meist noch in idealistischen Berufsvorstellungen verharren und im Laufe der Entwicklung sich zu einer realistischeren Berufswahl hinwenden (Helwig, 2001; Schmude, 2009). Grundlegende Faktoren einer Berufswahl sind nicht nur die zu entwickelnden Vorstellungen und Interessen der Individuen selbst, sondern auch das Reflektieren der eigenen Leistungsmöglichkeiten und der eigenen Kompetenzen (Pelz et al., 2021). Aspirationen,

insbesondere berufliche Aspirationen bleiben innerhalb der frühen Lebensphasen nicht statisch, sondern verändern sich innerhalb zeitlicher Abschnitte (Cantor, 1990; Gottfredson, 1981; Vondracek et al., 1986), was innerhalb Gottfredson Theorie aufgrund mehrerer Studien bestätigt werden kann (vgl. Berger et al., 2020; Miyamoto & Wicht, 2020). Ebenso legt Gottfredson (1981) ein Entwicklungsmodell beruflicher Aspirationen zugrunde, welches die Ausbildung beruflicher Interessen bis in das Kindesalter rückführen lässt. Jenes Modell kann allerdings im Kontext der Sekundarstufe schon als abgeschlossen angesehen werden. Super et al. (1996) beginnt ebenso in der Kindheit mit seinen theoretischen Ansätzen und führt diese innerhalb eines zyklischen Entwicklungsprozesses über die gesamte Lebensspanne aus. Die Ausbildung beruflicher Interessen erfolgt in der Jugendphase, der „Exploration“ (Super, 1953, 1994). Folgt man wiederum Gottfredson, so finden in der Adoleszenz grundlegende Lernprozesse statt, welche die Berufe in ihren Unterschieden, aufgrund erforderlicher Bildungsabschlüsse und finanzieller Aspekte darstellen (Gottfredson, 1981, 2002, 2005). Ebenso selektieren Jugendliche in der Adoleszenz Berufe nach deren Erreichbarkeit und finden Kompromisse innerhalb der beruflichen Alternativen (Gottfredson, 1996). Das Erlernte wird dann im Kontext der eigenen Fähigkeiten und finanziellen Möglichkeiten mit denen anderer ins Verhältnis gesetzt. So zeigen auch Abraham et al. (2018) für Jugendliche unterschiedlich interessante Berufe im Umfeld der Ausbildung einer Berufsaspiration auf, welche je nach Tätigkeitsfeldern kategorisiert werden. Holland (1997) sieht die Ausbildung von beruflichen Interessen als in der Adoleszenz ansteigende Differenzierung innerhalb unterschiedlicher Aktivitäten, Werte, Kompetenzen und Interessen. Ebenso wirkt die Umwelt, also Personen im Umfeld des Individuums, auf die Ausbildung beruflicher Interessen ein (Holland, 1997). Zudem verstärken Individuen mit früh feststehenden, spezifischen Interessen diese im Laufe der Jugendphase durch das Aussuchen spezifischer Aktivitäten, welche sich positiv auf den Erwerb simultaner Kompetenzen und Erfolge innerhalb des Interessensbereiches auswirken (Holland, 1997). Innerhalb der ersten Lebensphasen der Kindheit kann nach Gottfredson (1981) von einer vagen und nicht realistischen Einschätzung beruflicher Möglichkeiten ausgegangen werden, welche sich im Kontext der frühen Anfänge der Adoleszenz zu einer realistischeren Ausprägung beruflicher Möglichkeiten entwickelt. Dies ist nicht nur durch vermehrte Identitätsbildung und Interessensbildung oder durch Erfahrungen in dieser Phase bedingt (Beal & Crockett, 2010; Eccles et al., 2003; Gottfredson, 2005; Rojewski, 2005), sondern auch durch das bewusste Wahrnehmen

bestehender Möglichkeiten im sozialen Umfeld der Personen (Gottfredson, 2005). So zeigt auch Hirschi (2010) in einer schweizerischen Untersuchung schon im Alter von 14 Jahren eine Anpassung von Aspirationen an die Möglichkeiten bedingt durch das soziale Umfeld. Ebenso ergeben sich Zusammenhänge zwischen den im Leben bereits erfahrenen Möglichkeiten innerhalb des Bildungswegs und der Ausbildung von Berufsaspirationen (Heckhausen & Buchmann, 2019; Heckhausen & Shane, 2015). Das Bewusstsein für diese bestehenden Strukturen und das Einbinden in den Planungsprozess für berufliche Aspirationen kann in diesem Kontext auch als Entwicklungsaufgabe (in Anlehnung an Havighurst, 1948) in der Phase der Adoleszenz gesehen werden (Nurmi, 1993, 2004).

Damit einher geht nicht nur die Ausbildung einer Aspiration für bestimmte Tätigkeiten und Berufe, welche auch mit der Typisierung für bestimmte Berufe nach dem Geschlecht und des Prestige für bestimmte Berufe zusammenhängt (Gottfredson, 2002). Sondern es zeigt sich auch, dass die berufliche Aspirationen somit durch bestimmte Faktoren, wie das soziale Umfeld oder Erfahrungen, sinken oder gesteigert werden können (Granato et al., 2016; Matthes, 2019). Zudem kommt hinzu, dass im institutionellen Kontext des formalen Bildungssystems realistische Berufsaspirationen durch den Schulabschluss bedingt sind (Heinz & Krüger, 1990; Protsch & Solga, 2016). Der Prozess der Berufswahl lässt somit nur Möglichkeiten, welche innerhalb des formalen Bildungsabschlusses erreichbar sind, zu (Heinz & Krüger, 1990; Protsch & Solga, 2016). Empirische Studien zeigen ebenfalls unterschiedliche Entwicklungen der beruflichen Aspirationen je nach Schulart und formalem Bildungsverlauf auf, so dass Jugendliche deren Bildungsweg reflektieren, aufnehmen und auf ihren Berufswahl übertragen (Baumert et al., 2006; Buchmann & Park, 2009; Geven & Forster, 2021; Wicht et al., 2017). Zudem spielen Schulleistungen innerhalb der Schularten eine Rolle für die Ausbildung bestimmter beruflicher Wünsche bzw. Aspirationen (Kriesi & Basler, 2020). Allerdings wirken auch außerinstitutionelle Faktoren auf die beruflichen Interessen und somit auf die berufliche Aspiration. Vor allem ist dies anhand von geschlechtstypischen Faktoren festzumachen. Jene Faktoren werden nicht nur sozialisationstheoretisch begründet, sondern gelten auch als kulturell akquiriert und wirken somit indirekt auf den Prozess der Ausbildung von Berufsaspirationen (Correll, 2004; Gottfredson, 2002; Helwig, 2004; Marini & Brinton, 1984). Empirische Befunde zeigen ebenso den Wunsch nach einem geschlechtstypischen Beruf (Becker & Glauser, 2015). Limitationen in der Ausbildung einer Berufswahl sind auch

durch einen realistischen Blick auf den Arbeitsmarkt, nicht nur regional, sondern auch national, zu nennen. Arbeitsmärkte im übergeordneten Sozialraum dienen als Orientierung beruflicher Aspirationen und beruflicher Möglichkeiten, wodurch die Entwicklung von beruflichen Interessen beeinflusst werden kann (Hartung, 2017; Hartung et al., 2019). Die Passung zwischen Umwelt und Person bei den theoretischen Ansätzen von Gottfredson (1981) und Super (1980) und die Passung zwischen der Typisierung von Person und Beruf bei Holland (1997) sind somit durch viele externe und interne Faktoren geprägt. Wichtig ist, diese Faktoren im Kontext des zeitlichen Wirkungsbereiches innerhalb der Adoleszenz zu betrachten.

### *Berufsaspirationen zum Ende der Sekundarstufe*

In Anbetracht der Entwicklung von beruflichen Interessen über die Adoleszenz hinweg zeigen Jugendliche am Ende der Sekundarstufe, als Ende des formalen Bildungswegs, berufliche Aspirationen auf (Gottfredson, 1981, 2002; Schoon & Heckhausen, 2019; Schoon & Parsons, 2002). Die im Sinne des theoretischen Ansatzes von Gottfredson (1981, 2002, 2005) stattfindende Eingrenzung von Berufsalternativen über die Entwicklung ab dem Kindesalter, endet offen im Kontext der Adoleszenz ab 14 Jahren (Gottfredson, 1981, S. 555). Auch Super et al. (1996) fassen die Phase der „Exploration“ (14 bis 24 Jahre) in einen größeren Zyklus zusammen. Nimmt man also den Übergang nach der Sekundarstufe in den Fokus, so beschreiben die genannten Ansätze bereits feststehende berufliche Aspirationen (Paulus & Blossfeld, 2007). Ebenso zeigt sich bei Holland (1997) die Entwicklung des beruflichen Selbstkonzepts und der Typenbildung im Bereich der Adoleszenz. Die zum Ende der Sekundarstufe ausgebildeten beruflichen Aspirationen bestimmen somit nicht nur den Übergang aus dem formalen Bildungsbereich in das Berufsleben, sondern dienen auch als Wegweiser für weitere berufliche Orientierungen innerhalb des Lebenslaufs (Schoon & Heckhausen, 2019; Schoon & Parsons, 2002). Festzustellen ist, dass trotz jener relativ konstanten und feststehenden beruflichen Aspirationen die Möglichkeit zur Veränderung dieser Interessen, beispielhaft aufgrund von neuen sozialen Kontexten oder Rollen, besteht (Stoll et al., 2021).

## **2.2 Einflüsse der Herkunftsspezifika auf Berufsaspirationen**

Für kontextuale Faktoren, wie Ressourcen der Familie oder die Wahl des Schulzweigs wird eine Relevanz in Bezug auf die Berufsaspirationen deutlich

(Vondracek et al., 1986). Aufgegliedert in den sozialen, sozialräumlichen und institutionellen Umfeld beschreiben Schoon und Heckhausen (2019) die starken Einflüsse von Kontextfaktoren auf die Ausbildung und Entwicklung von Aspirationen. Schon Erikson und Jonsson (1996) beschreiben darauf aufbauend Unterschiede innerhalb der Entwicklung beruflicher Aspirationen in Bezug auf sozioökonomische Hintergründe der Familie. Innerhalb der Adoleszenz haben Schüler:innen mit höherem familiären sozioökonomischem Status (SES), höhere berufliche Aspirationen als Schüler:innen mit niedrigem familiären SES (Jackson, 2013). Betrachtet man diese Ausgangslage genauer, so lassen sich auch Tendenzen einer Veränderung der Berufsaspirationen mit dem Kontext der sozialen Herkunft bestimmen. Personen mit niedrigerem SES zeigen meist eine Neigung zu einer Verringerung ihrer Aspirationen, was nicht nur mit der Phase der Adoleszenz, sondern auch mit einer Reproduktion der sozialen Ungleichheit begründet werden kann (Hanson, 1994).

Einerseits zeigen sich von Seiten der Eltern Einflüsse auf die Berufsaspiration der Kinder. „Im familiären Umfeld der Jugendlichen sind Eltern wichtige Ansprechpersonen rund um berufliche Vorstellungen und Entscheidungen“ (Aktionsrat Bildung, 2023, S. 120). So beteiligen sich Eltern unbewusst oder bewusst direkt am beruflichen Wahlprozess (Dombrowski, 2015; Pruiskens, 2018), helfen bei Organisation von Praktika (Aktionsrat Bildung, 2023) oder übertragen gar deren Berufe auf ihre Kinder (Knoll et al., 2017). Eltern bilden somit auch einen Grundbaustein für die Informationsgewinnung im Zusammenhang mit der Berufswahl (Bryant et al., 2006). So kennen sich laut Biewen und Tapalaga (2017) Eltern mit höherem SES besser im beruflichen Kontext aus und können ihren Kinder einer bessere Hilfestellung bieten. Jene Gruppe mit höherem SES zeigen auch stärkere Eingebundenheit in Lernprozesse der Kinder, führen vermehrt Unterhaltungen über die beruflichen Aspirationen der Kinder und haben höhere Aspirationen an die Kinder im Gegensatz zu Eltern mit niedrigerer sozioökonomischer Stellung (z.B. Carolan & Wasserman, 2015). Die Ressourcen innerhalb der Beratung oder auch der Unterstützung hängen von der sozioökonomischen Stellung der Eltern ab (Dietrich & Kracke, 2009). Somit stehen bei Eltern mit höherem SES mehr finanzielle Ressourcen im Hintergrund zur Verfügung, welche den Kindern durch Studienmaterialien oder zusätzliche Bildungsangebote den Zugang zu höheren beruflichen Aspirationen erleichtern können (Schoon & Heckhausen, 2019). Die sozioökonomische Stellung des Elternhauses scheint somit nicht nur ein Merkmal für individuelle Unterstützungsprozesse der Kinder in der beruflichen Aspiration zu sein,

sondern zeigt auch Präferenzen der Eltern für die Berufswahl der Kinder auf (Knoll et al., 2017). Ein Erklärungsgrund für die Präferenzen der Eltern ist der Statuserhalt oder ein sozioökonomischer Aufstieg. Es zeigt sich, dass nicht nur Eltern einen Statuserhalt bevorzugen, sondern auch die Kinder, welche versuchen, generationenübergreifend keine Verringerung innerhalb der sozialen Struktur zu verursachen (Breen & Goldthorpe, 1997). Diese benötigen hierfür im Kontext der Zeit immer höhere formale Bildungsabschlüsse (Schoon & Bynner, 2017). Gleichzeitig befürworten Eltern mit akademischen Abschlüssen für deren Kinder eine akademische Laufbahn, nicht aus eigenem Interesse, sondern in der Sorge um deren finanzielle Probleme im Laufe des Lebens (Mortimer et al., 2014). Die Kopplung zwischen einer akademischen Bildung der Eltern und die Aufnahme eines Hochschulstudiums der Kinder ist immer noch sehr hoch (Aktionsrat Bildung, 2023). So lässt sich auch für Kinder von Eltern mit einer höheren Anzahl sozialer Beziehungen ein geringere Häufigkeit des Verbleibs ohne Ausbildungsplatz oder im Übergangssystem zum Ende der Sekundarstufe feststellen (Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LIfBi), 2017; Roth, 2018; zitiert nach Aktionsrat Bildung, 2023, S. 121). In anderen Kulturen gilt Bildung auch als beruflicher Aufstieg zu höherem SES, wodurch der familiäre Einfluss auf Bildung und somit auch die berufliche Aspiration als hoch gilt. Dies zeigten beispielhaft auch Park et al. (2011) für Korea auf. Empirische Befunde aus unterschiedlichen Ländern konnten ebenso für Personen mit niedriger sozioökonomischer Ausgangslage Aspirationen für Berufe zeigen, welche nur mit akademischen Abschlüssen erreichbar sind (Frostick et al., 2016).

Andererseits wirken soziale Faktoren auch schon in den beschriebenen Modellen der Berufswahl (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1957) mit. Im Kontext Gottfredsons Theorie finden soziale Bewertungen und soziale Maßstäbe bereits in der Ausbildung beruflicher Präferenzen ihren Stellenwert (Gottfredson, 1981). Diese Theorie beschreibt auch die soziale Unterstützung als relevant für die Ausbildung beruflicher Interessen sowie die Interaktionen mit dem sozialen Umfeld (Gottfredson & Lapan, 1997). Holland (1997) nimmt in seinem Modell auch den Einfluss des Geschlechts und des sozialen Status mit auf. Dies sind aber nebensächliche Faktoren innerhalb des Modells. Er fasst sie in soziale Kontextfaktoren zusammen und spezifiziert diese nicht weiter aus (Holland, 1997). Super (1957) gliedert die sozioökonomischen Einflüsse in den Kontext der Familie mit ein. Die Ressourcen der Familie beeinflussen das Ausbilden des Selbstkonzepts innerhalb der Entwicklung einer beruflichen Aspiration. Nicht nur die Orientierung am sozialen Status der Familie, sondern auch die



Orientierung und Identifikation mit elterlichen beruflichen Merkmalen fließen in Super's Ansatz mit ein (Super, 1957). In diesem theoretischen Kontext ist somit nur zu klären, ob dem sozioökonomischen Status der Eltern innerhalb einer akademischen Laufbahn immer noch Einflüsse auf die Berufsaspiration zugeschrieben werden können. Auch aus dem Grund, da die Ausbildung von Berufsaspirationen bei Gottfredson's Theorie schon am Ende der Sekundarstufe für abgeschlossen erklärt werden.

### 2.3 Berufsaspirationen im Kontext von hochschulischer Ausbildung

Veränderungen der beruflichen Aspiration im Laufe der Adoleszenz zeigen bereits einige empirische Untersuchungen auf (z.B. Berger et al., 2020; Miyamoto & Wicht, 2020; Valls et al., 2022). Betrachtet man diese Untersuchungen beispielhaft, so zeigt sich ein Fokus auf das Ende der Sekundarstufe I (Miyamoto & Wicht, 2020; Valls et al., 2022) und eine längsschnittliche Untersuchung mit zehn Wellen bei Berger et al. (2020) bis hin zum Ende der Sekundarstufe II (12.Klasse). Geht man von einschlägigen Theorien der Berufswahl aus (Gottfredson, 1996; Holland, 1997; Super, 1980), so ist die sich über die Adoleszenz hinweg gebildete berufliche Aspiration, zum Ende der Sekundarstufe bereits relativ stabil (Paulus & Blossfeld, 2007). Betrachtet man allerdings empirische Befunde, so legen diese auch konträre Ergebnisse dar. Basler und Kriesi (2019) konnten in deren Untersuchung von 15- bis 21-Jährigen Schweizer Jugendlichen mithilfe von latenten Wachstumskurvenmodellen signifikante Veränderungen innerhalb des aspirierten beruflichen Status aufzeigen. Anhand dieser Studie zeigt sich eine Veränderung der beruflichen Aspirationen auch über das Alter von 18 Jahren hinaus. Eine weitere Zeitspanne der Entwicklung von beruflichen Interessen zeigt die empirische Untersuchung von Hoff et al. (2020). Die Autor:innen untersuchten auch basierend auf dem RIASEC-Modell von Holland (1997) die Entwicklung innerhalb isländischer 16- bis 24-Jähriger. Hierbei zeigten sich stabile Interessen in Bezug auf die berufliche Aspiration. Auch unter Berücksichtigung des Geschlechts konnten innerhalb der empirischen Analyse nur kleine Veränderungen aufgezeigt werden (nur in den künstlerischen Interessen; Hoff et al., 2020). Das gleiche Modell von Holland zur Erfassung beruflicher Interessen (RIASEC nach Holland, 1997) verwendeten auch Stoll et al. (2021). Sie untersuchten innerhalb von sechs Messzeitpunkten, ausgehend von dem letzten Jahr der Sekundarstufe bis zehn Jahre nach dem Abschluss, in zweijährigen Zyklen die Veränderungen der beruflichen Aspirationen. Aus dieser

Untersuchung ging hervor, dass die größten Veränderungen beruflicher Interessen innerhalb des Übergangs der Sekundarstufe in das Berufsleben oder Studium erfolgen (Stoll et al., 2021). Einzelne berufliche Interessen nach dem RIASEC-Modell nahmen über die erfassten Zeiträume ebenfalls signifikant ab (Stoll et al., 2021). Bezieht man bekannte Geschlechterunterschiede mit ein, so sind zu Anfang, also im letzten Jahr der Sekundarstufe, klare Unterschiede in den beruflichen Interessen zu erkennen. Allerdings kann die Entwicklung innerhalb der zeitlichen Abstände nicht auf das Geschlecht zurückgeführt werden (Stoll et al., 2021).

Soweit von einem Überblick über die aktuelle Forschung ausgegangen werden kann, sind diese empirischen Ergebnisse (Basler & Kriesi, 2019; Hoff et al., 2020; Stoll et al., 2021) die einzigen publizierten, die berufliche Aspiration über die Sekundarstufe II hinaus untersucht haben. Allerdings beziehen die berichteten Studien die Sekundarstufe noch in deren Analysen mit ein. Diese Arbeit soll Veränderungen in beruflichen Aspirationen innerhalb eines Hochschulstudiums aufzeigen und beispielhaft in Anlehnung an Gottfredson (1981) überlegen, inwieweit die Hochschule in den Kontext der „zone of acceptable alternatives“ eingeschlossen werden kann.

## 2.4 Fragestellungen und Annahmen

Keine bekannte Studie untersuchte allerdings genau jenen Anschluss, ob die beruflichen Aspirationen sich innerhalb der gewählten akademischen Laufbahn erneut anpassen und ob die soziale Herkunft hierbei eine Rolle spielt. Die Ausbildung und Veränderung beruflicher Aspirationen innerhalb der Sekundarstufe und somit der Adoleszenz werden von vielen prominenten theoretischen Ansätzen beschrieben (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1980). Auch in deren empirischer Bestätigung fanden sich innerhalb der Forschungslandschaft eine große Anzahl an Studien (z.B. Berger et al., 2020; Miyamoto & Wicht, 2020). Geht man allerdings weiter in Richtung des Abschlusses der Sekundarstufe und des Übertritts in das Berufsleben, so nimmt die Anzahl an Studien, welche die Veränderungen der Berufsaspirationen untersuchen, immer weiter ab. Innerhalb des Ausblicks und des Übergangs nach der Sekundarstufe lassen sich keine klaren Aussagen zu Veränderungen beruflicher Interessen aufgrund keiner Einheitlichkeit innerhalb der Forschungsergebnisse treffen (Basler & Kriesi, 2019; Hoff et al., 2020; Stoll et al., 2021). Diese Studien nahmen allerdings immer das Ende der Sekundarstufe als Messpunkt in deren Analysen mit auf und vernachlässigten, außer Basler und Kriesi (2019), auch einen möglichen Einfluss der

sozialen Herkunft. Eine reine Fokussierung auf mögliche Veränderungen innerhalb der Hochschule fand noch nicht statt. Genau hier soll mit dieser Arbeit angeknüpft werden.

Grundlegend soll die Veränderung der Berufsaspiration im Kontext der sozialen Herkunft empirisch dargelegt werden. Dafür gilt es im ersten Schritt prinzipielle Veränderungen der Berufsaspiration im Hochschulstudium auszumachen (Annahme 1), darauf aufbauend einen möglichen Einfluss der sozialen Herkunft auf die Veränderung der beruflichen Aspiration im Hochschulstudium zu analysieren (Annahme 2) und zuletzt mögliche Veränderungen durch das Einbeziehen mehrerer kontextueller Faktoren, wie Alter, Geschlecht, Studienfach und Studienleistungen, in das Modell, zu überprüfen (Annahme 3).

### 3. Methodik

Nachfolgend werden die Stichprobe und die Datengrundlage dieser Arbeit sowie die für die statistischen Analysen einbezogenen Variablen erläutert. Zudem wird ein Einblick in die verwendeten statistischen Analyseverfahren gegeben.

#### 3.1 Stichprobe und Datengrundlage

Als Grundlage zur Untersuchung der Fragestellungen dieser Arbeit wurde die Startkohorte 5 (SC5) des Nationalen Bildungspanels (NEPS) herangezogen (Blossfeld & Roßbach, 2019; NEPS-Netzwerk, 2023). Diese deutschlandweite Panel-Studie begann 2010 mit der Befragung von Erstsemester-Studierenden des Wintersemesters 2010/2011 an deutschen Universitäten und befragt diese weiterführend innerhalb der beruflichen Tätigkeit. Seit Beginn wurden die Studierenden jährlich bzw. halbjährlich befragt, wobei die Befragungen nicht nur anhand von telefonischen Interviews (CATI), sondern auch mithilfe von Online-Befragungen (CAWI) durchgeführt wurden. Zusätzlich wurden Kompetenzmessungen innerhalb der Haupterhebungen in Substichproben durchgeführt und zusätzliche Hintergrundinformationen miterhoben.

Für die empirischen Untersuchungen dieser Arbeit wird innerhalb der längsschnittlichen Erhebungen auf spezifische Informationsgrundlagen aus einzelnen Erhebungswellen zurückgegriffen. Ebenso wurden die Datensätze beider Befragungsmethoden (CATI und CAWI) für das Einbeziehen von Kontrollvariablen miteinander verknüpft. In Bezug auf die beruflichen Aspirationen wurden die Daten der Welle 5 (Frühjahr 2013), Welle 9 (Sommer 2015) und Welle 10 (Sommer 2016) verwendet. Die beruflichen Aspirationen wurden erstmals in Welle 5 erfasst, also dem 6.

Studiensemester. Auf Grundlage der Sozialen Herkunft und mehrerer Kontrollgrößen wurden ebenso die Daten der Wellen 1, 2, 4, 6 und 8 einbezogen. Der Originaldatensatz der SC5 bestand aus einer Stichprobe von  $N = 17.909$ . Dieser wurde dann aufgrund fehlender Werte auf den verwendeten Variablen zur sozialen Herkunft (ISEI-08 der Mutter oder des Vaters in Welle 1;  $n = 1.242$ ) und auf den realistischen Berufaspirationen in Welle 5, 9 und 10 ( $n = 11.912$ ) durch listenweisen Fallausschluss reduziert wurde. Zuletzt wurden unplausible Werte auf der Variable der Studienleistung ausgeschlossen ( $n = 813$ ), sodass sich die dieser Arbeit zugrundeliegende Stichprobe auf  $N = 3.942$  festsetzt.

Wie in Tabelle 1 zu finden, waren die Befragten durchschnittlich 23 Jahre und 8 Monate alt ( $M = 23.73$ ), wobei die Altersspanne von 18 bis 58 Jahren reichte ( $Min = 18$ ;  $Max = 58$ ). Ebenso waren 62% der Befragten weiblich und 38% männlich. Die meisten Befragten waren für ein Studienfach im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften eingeschrieben ( $Mo = 1$ ) und hatten im Mittel einen Notendurchschnitt von 2,1 ( $M = 2.188$ ).

**Tabelle 1**

*Deskriptive Statistik: Alter, Geschlecht, Studienfach und bisherige Studienleistungen*

	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>Mo</i>	<i>M (SD)</i>	<i>Varianz</i>
Alter	18	58	23	23.73 (3.544)	12.557
Geschlecht	0	1	1	0.62 (0.487)	0.237
Studienfach	1	9	1	3.73 (2.504)	6.272
Bisherige Studienleistungen	1.0	5.0	2.0	2.188 (0.541)	0.293

*Anmerkung.*  $N = 3.947$ ; Studienfach  $n = 3.928$ , bisherige Studienleistung  $n = 3.942$ ; Ausprägungen Geschlecht: männlich (0), weiblich (1); Ausprägungen Studienfach: Sprach- und Kulturwissenschaften (1), Sport (2), Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (3), Mathematik, Naturwissenschaften (4), Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften (5), Veterinärmedizin (6), Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (7), Ingenieurwissenschaften (8), Kunst, Kunstwissenschaft (9); Ausprägungen bisherige Studienleistungen: Schulnotensystem;  $M$  = Mittelwert;  $SD$  = Standardabweichung;  $Mo$  = Modus.

## 3.2 Erhebungsinstrumente

Die in die statistischen Verfahren einbezogenen Variablen werden im Folgenden genauer dargestellt und deren Operationalisierung beschrieben.

### 3.2.1 Abhängige Variable

Innerhalb des NEPS Datensatzes der SC5 (NEPS-Netzwerk, 2023) wurde die abhängige Variable der Berufsaspiration in Welle 5, Welle 9 und Welle 10, also in drei Messzeitpunkten, mit jeweils zwei Items erfasst. Einerseits wurde die idealistische Berufsaspiration mit dem Fragetext „Unabhängig von Ihrer aktuellen Situation, welchen Beruf würden Sie später einmal am liebsten ergreifen?“ (NEPS-Netzwerk, 2023) erfasst. Gleichzeitig wurde auch die realistische Berufsaspiration erfasst (Fragetext: „Und wenn Sie einmal an alles denken, was Sie jetzt wissen: welchen Beruf werden Sie wohl tatsächlich einmal ergreifen?“; NEPS-Netzwerk, 2023). Im Kontext des Hochschulstudiums und der schon fortgeschrittenen, selektiv eingegrenzten Berufsentscheidung durch die Studienwahl wurde in dieser Arbeit auf die realistische Berufsaspiration zurückgegriffen. Jene Berufsangaben wurden innerhalb der NEPS-Erhebung schon durch den International Socio-Economic Index of Occupational Status (ISEI-08; Ganzeboom et al., 1992; Ganzeboom & Treiman, 2003), je nach dafür benötigtem Bildungsabschluss und erwartetem Einkommen, klassifiziert (Miyamoto & Wicht, 2020). Der Wertebereich für den ISEI-08 reicht von 11.56 für Farmhelfer:innen oder Putzkräfte bis hin zu 88.96 für Richter:innen in der höchsten Ausprägung (Ganzeboom et al., 1992; Ganzeboom & Treiman, 2003). Höhere Werte in der Skalierung des ISEI weisen somit höherqualifizierte Berufe aus. Nach Basler und Kriesi (2019) sowie Miyamoto und Wicht (2020) bietet der ISEI gegenüber anderen Klassifizierungen die Vorteile des Einbeziehens von mehreren Statusdimensionen und einer kontinuierlichen Skalierung.

### 3.2.2 Unabhängige Variable

Die soziale Herkunft als unabhängige Variable dieser Arbeit wurde ebenso über den ISEI-08 (Ganzeboom et al., 1992; Ganzeboom & Treiman, 2003) mithilfe der Frage: „Welche berufliche Tätigkeit hat Ihr Vater [Stiefvater / diese Person] da ausgeübt?“ (NEPS-Netzwerk, 2023) operationalisiert. Nur in Welle 1 der SC5 (NEPS-Netzwerk, 2023) liegen Daten zu den beruflichen Tätigkeiten der (Stief-)Eltern der Befragten vor. Hierbei wurde innerhalb der Analysen der höchste Wert des sozioökonomischen Status innerhalb des Haushaltes der Befragten (HISEI) über die beiden

Angaben der (Stief-)Eltern gebildet. Der Wertebereich des ISEI-08 liegt wie bei den klassifizierten Berufsaspirationen zwischen 11.56 und 88.96. Die Klassifizierung der sozialen Herkunft innerhalb des ISEI, bietet auch gegenüber den beruflichen Aspirationen, welche ebenfalls mithilfe des ISEI operationalisiert wurden, eine bessere Vergleichbarkeit.

### 3.2.3 Kontrollvariablen

Viele Studien und auch theoretische Ansätze zeigen eine Vielzahl an möglichen Kontrollvariablen auf. Innerhalb dieser Arbeit wurden einige Variablen miteinbezogen, bei welchen von einem kausalen Zusammenhang zwischen der Entwicklung von Berufsaspiration ausgegangen werden kann.

#### *Alter*

Das Alter wurde innerhalb des CATI-Fragebogens des NEPS-Datensatzes in jeder Welle mit Tag, Monat und Jahr abgefragt (Fragetext: „Zuerst einmal habe ich eine kurze Frage zu Ihnen selbst. Sagen Sie mir bitte zunächst Ihr Geburtsdatum. Bitte nennen Sie mir Tag, Monat und Jahr.“; NEPS-Netzwerk, 2023). Allerdings wurden in den Datensatz nur Monat und Jahr des Geburtstages der Befragten aufgenommen. Im Kontext der Analysen und wegen einer besseren Interpretierbarkeit wurde ausgehend vom angegebenen Geburtsjahr in Welle 1 eine Altersvariable gebildet, welche das Alter der Befragten abbildet.

#### *Geschlecht*

Das Geschlecht wurde innerhalb des vorliegenden Datensatzes mit den Ausprägungen „männlich“ (1) und „weiblich“ (2) ebenso in jeder Welle der CATI-Befragung erfasst. Die Antwortoption „divers“ entfiel bei der NEPS-Befragung. Für die weiteren Analysen wurde die Angabe des Geschlechts aus Welle 1 verwendet und rekodiert (0 = männlich, 1 = weiblich).

#### *Studienfach*

Das Studienfach der Befragten wurde innerhalb des PAPI-Fragebogens der Erhebung aus Welle 1 entnommen (Fragetext: „Für welches Fach bzw. welche Fächer sind Sie eingeschrieben (z. B. Volkswirtschaftslehre, Bioinformatik, Meteorologie, Sozialwesen, Archäologie)? Bitte geben Sie jeweils an, ob es sich bei dem Fach um ein Haupt-

/Kernfach oder ein Neben-/Ergänzungsfach handelt. Bitte 1. Fach angeben“; NEPS-Netzwerk, 2023). Hierbei wurde sich an dem Haupt-/ bzw. Kernfach, für welches die Befragten zum Wintersemester 2010/2011 eingeschrieben waren, orientiert und dieses in Anlehnung an die Fächersystematik des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024) in die Ausprägungen von 1 bis 9 klassifiziert (1 = Sprach- und Kulturwissenschaften, 2 = Sport, 3 = Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, 4 = Mathematik, Naturwissenschaften, 5 = Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, 6 = Veterinärmedizin, 7 = Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, 8 = Ingenieurwissenschaften, 9 = Kunst, Kunstwissenschaft).

### *Bisherige Studienleistung*

Ebenso galt es, auch die Note der bisherigen Studienleistungen in das Modell aufzunehmen (Fragetext: „Mit welcher Note wurden Ihre bisherigen Studienleistungen in Ihrem derzeitigen Studiengang im Durchschnitt bewertet?“; NEPS-Netzwerk, 2023). Diese Variable wurde in den Wellen 2, 4, 6, und 8 mithilfe der CAWI-Befragung erhoben. Für die folgenden Analysen wurde aus den Werten der vier Erhebungen der Mittelwert gebildet und miteinbezogen. Unplausible Werte außerhalb des angenommenen Wertbereichs von 1 bis 5 wurden in Bezug auf die statistischen Verfahren durch fehlende Werte ersetzt ( $n = 813$ ).

## 3.3 Datenanalyse<sup>1</sup>

Die Beantwortung der Annahmen dieser Arbeit erfolgte sowohl anhand einer grundlegenden deskriptiven Analyse der Berufsaspirationen und der aufgenommenen Kontrollvariablen als auch mittels tiefergehender statistischer Analysen. Für die Betrachtung der Veränderungen der Berufsaspirationen im Längsschnitt, über die drei Messzeitpunkte (Welle 5, Welle 9 und Welle 10) hinweg, wurde auf latente Wachstumskurvenmodelle 1. Ordnung (Latent Growth Curve Models, LGCM) zurückgegriffen. Dies geschah nicht nur auf Basis der Analyse von intraindividuellen Unterschieden in den Entwicklungen der Berufsaspiration und der Berücksichtigung von zeitlichen Abständen zwischen den Erhebungszeitpunkten. Es besteht durch diese Methode zusätzlich auch die Möglichkeit, auf interindividuelle Unterschiede im Ausgangswert als auch innerhalb der Veränderungsfunktion Rückschlüsse zu ziehen (Schmiedek &

---

<sup>1</sup> An dieser Stelle möchte ich mich herzlich bei Dr. Peter Edelsbrunner für seine Unterstützung bedanken.

Wolff, 2010). Auf der Basis von festen und zufälligen Effekten werden jene Veränderungen und Unterschiede über die Zeit modelliert, wobei feste Effekte die mittlere Veränderung über die Zeit und zufällige Effekte die individuellen Abweichungen von den mittleren Veränderungen darstellen (Schmiedek & Wolff, 2010). Innerhalb des Modells werden Ladungen festgelegt. Diese gewichten die erfassten Variablen zu den jeweiligen Messzeitpunkten für die latent modellierten Faktoren (Schmiedek & Wolff, 2010). Die beiden latenten Faktoren werden als *Intercept* und *Slope* bezeichnet. Der *Intercept* spiegelt das Niveau der Berufsaspiration zum ersten Messzeitpunkt wieder, wohingegen der *Slope* die Veränderung oder die Entwicklung der beruflichen Aspirations über die in die Analysen einbezogenen drei Messzeitpunkte darstellt (Miyamoto & Wicht, 2020).

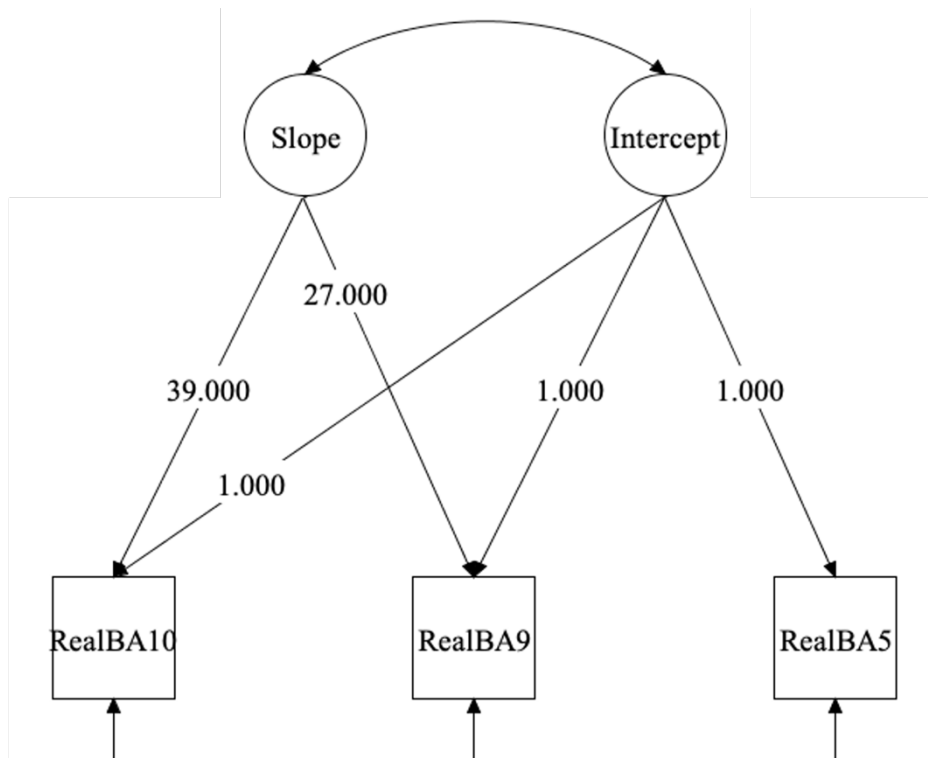
Innerhalb dieser Arbeit wurden verschiedene Modelle, alle im Bereich von Wachstumskurvenmodellen, untersucht. Jene untersuchten Modelle wirken aufeinander aufbauend und sollen durch schrittweise Hinzunahme von Variablen zur Spezifizierung des Modells beitragen. Die Ladungen des *Slopes* wurden in Bezug auf die unterschiedlichen zeitlichen Abstände der Erhebungszeitpunkte der Berufsaspiration (Welle 5: Frühjahr 2013, Welle 9: Sommer 2015, Welle 10: Sommer 2016) auf die Monate bezogen gewichtet. Dafür wurde das Frühjahr 2013 mit Mai 2013 und der Sommer 2015 und 2016 mit August gleichgesetzt. Als Relation dieser Gewichtung diente der Juni 2024, woraus sich die Gewichtungen von 27 und 39 ergaben (Abstand Welle 5 und Welle 9: 27 Monate, Abstand Welle 9 und Welle 10: 12 Monate).

Als Basismodell dient ein unkonditionales, lineares Wachstumskurvenmodell, welches die Berufsaspirationen der Wellen 5, 9 und 10 über alle befragten Student:innen hinweg, darstellen soll. Dies wurde in Relation zu einem *NoChange*-Modell gesetzt, welches von keinerlei Veränderungen der beruflichen Aspiration über die Zeit ausgeht, und dient somit einer grundlegenden Analyse, ob Veränderungen innerhalb der Berufsaspiration vorliegen (siehe Abbildung 1).



## Abbildung 1

Modell zur Annahme 1

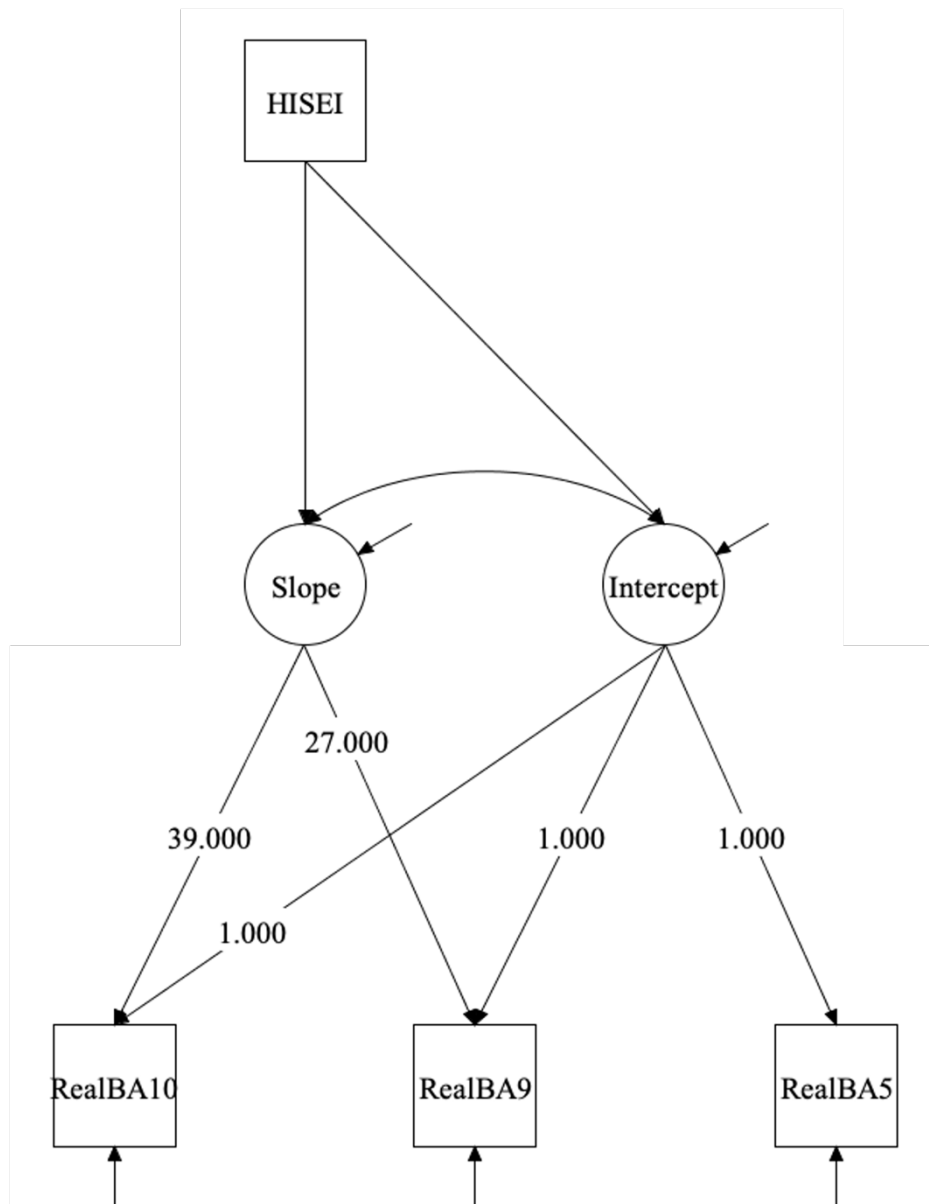


*Anmerkung.* RealBA5 = Realistische Berufsaspiration Welle 5, RealBA9 = Realistische Berufsaspiration Welle 9, RealBA10 = Realistische Berufsaspiration Welle 10.

Zur Untersuchung der Annahme des Einflusses der sozialen Herkunft auf die Veränderung der Berufsaspiration wurde der aus den Daten gebildete HISEI der Eltern als unabhängige Variable (zeitinvariant) mit in das nun konditionale, lineare Modell aufgenommen (siehe Abbildung 2). Dies diente der Analyse der Entwicklung der Berufsaspiration in Abhängigkeit der Ausprägungen der sozialen Herkunft.

## Abbildung 2

Modell zur Annahme 2

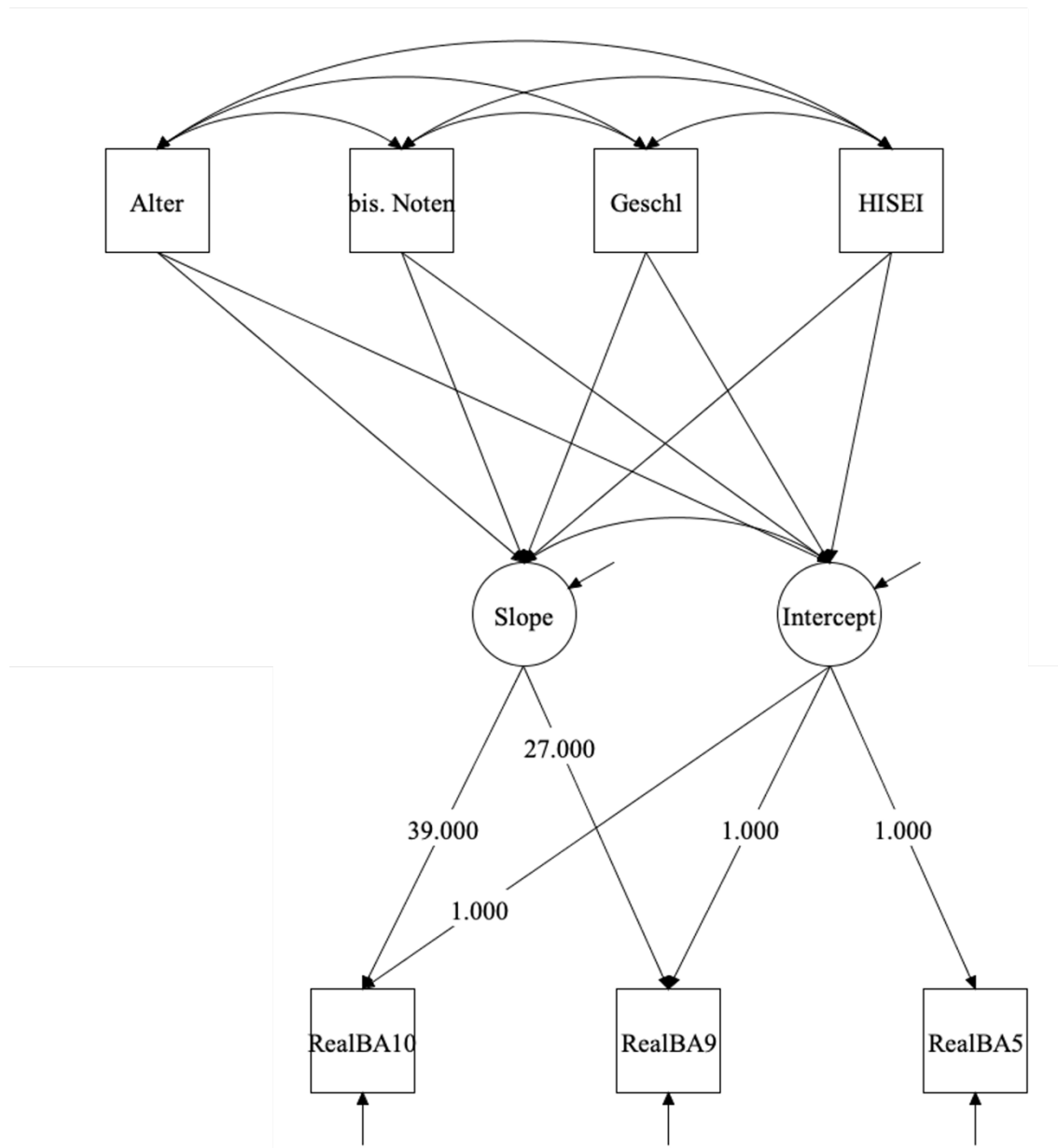


*Anmerkung.* RealBA5 = Realistische Berufsaspiration Welle 5, RealBA9 = Realistische Berufsaspiration Welle 9, RealBA10 = Realistische Berufsaspiration Welle 10.

In einem dritten konditionalen, linearen Wachstumskurvenmodell wurden die Kontrollvariablen, Alter, Geschlecht, Studienfach und die bisherigen Studienleistungen als zeitinvariante Variablen aufgenommen, bei welchen von einem kausalen Einfluss innerhalb des Modells ausgegangen werden kann.

## Abbildung

### Modell zur Annahme 3



*Anmerkung.* RealBA5 = Realistische Berufsaspiration Welle 5, RealBA9 = Realistische Berufsaspiration Welle 9, RealBA10 = Realistische Berufsaspiration Welle 10, bis. Noten = bisherige Studienleistungen, Geschl = Geschlecht.

Über die Voraussetzungen von Wachstumskurvenmodellen herrscht innerhalb der Forschungsliteratur nicht immer Einigkeit. Einige Grundvoraussetzungen wurden innerhalb dieser Arbeit deshalb in Anlehnung an Curran et al. (2010) geprüft. Als Grundlage von LGCM's dient hier die Prüfung der Messinvarianz über die Messzeitpunkte hinweg (Geiser, 2011), welche sowohl die Verwendung derselben Messinstrumente zu jedem Zeitpunkt beschreiben, als auch keine Veränderung der Eigenschaften

innerhalb des verwendeten Messinstruments zulassen (Meredith, 1993; Meredith & Horn, 2001; Millsap & Meredith, 2007). Jene Voraussetzung kann unter dem Aspekt der Verwendung von Latent Growth Curve Modellen 1. Ordnung nicht direkt überprüft werden, sondern wird innerhalb des Modells indirekt angenommen (Geiser, 2011). Die Bedingung kann allerdings aufgrund der Erhebung der Daten des NEPS mithilfe eines über die Zeit gleichbleibenden, standardisierten Fragebogens, als erfüllt angesehen werden. Ebenso kann die Voraussetzung einer angemessenen Größe der Stichprobe (Curran et al., 2010) aufgrund der verwendeten Datenbasis (NEPS) angenommen, sowie auf gleichmäßige Ausprägungen der Fälle innerhalb der wiederholt gemessenen Variablen zurückgegriffen werden (Muthén & Curran, 1997). Dies hat nicht nur einen Einfluss auf den Model Fit, sondern auch auf die statistische Power des Modells (Curran et al., 2010). Zuletzt beschreiben unter anderem Schmiedek und Wolff (2010) die Voraussetzung der multivariaten Normalverteilung innerhalb des Wachstumskurvenmodells. Diese wurde aufgrund der Robustheit der ESTIMATOR=MLR-Funktion in Mplus gegenüber nicht normalverteilten Variablen, welche innerhalb der hier vorliegenden Modelle aufgenommen wurde, nicht getestet (Muthén, 2009).

Für die Aufbereitung der Daten und grundlegende deskriptive Analysen wurde das Programm SPSS (IBM Corp., 2023) verwendet. Die weiterführenden Analysen (LGCM) wurden in der Software Mplus durchgeführt (Muthén & Muthén, 1998-2017). Innerhalb des dritten Modells wurde die Variable des Studienfachs in Mplus geclustert in das Modell aufgenommen (CLUSTER=Studienfach) und dadurch unter Rücksichtnahme auf die Struktur der Daten die TYPE=COMPLEX-Funktion angewendet. Das Signifikanzniveau wurde über alle Modelle hinweg auf 5 % festgelegt ( $\alpha = .05$ ).

## 4. Ergebnisse

Die Ergebnisse, welche sich aus den statistischen Analysen der dieser Arbeit zugrundeliegenden Annahmen ergeben haben, werden im Folgenden mithilfe deskriptiver Ergebnisse und den Ergebnissen der latenten Wachstumskurvenmodellen dargelegt.

### 4.1 Deskriptive Ergebnisse

Betrachtet man allein die deskriptiven Daten, so zeigen sich innerhalb dieses Überblicks schon Unterschiede der Stichprobe in Bezug auf Mittelwerte, Standardabweichungen und Varianzen (siehe Tabelle 2).

Innerhalb der Berufsaspirationen der Stichprobe lassen sich deskriptiv Veränderungen über den Zeitraum des Hochschulstudiums aufzeigen. Über die drei Messzeitpunkte hinweg können leicht absinkende Tendenzen festgestellt werden, welche jedoch minimal ausfallen ( $M_{Welle\ 5} = 77.467$ ,  $M_{Welle\ 9} = 77.491$ ,  $M_{Welle\ 10} = 77.399$ ). Allerdings ist auch ein kleiner Anstieg innerhalb der zwei Jahre zwischen Welle 5 und Welle 9 zu erkennen, welcher dann zu Welle 10 wieder abnimmt. Dies wird auch durch das niedrigste ISEI-Niveau der Berufsaspiration verdeutlicht ( $Min_{Welle\ 10} = 16.36$ ). Legt man den Fokus auf Unterschiede zwischen den untersuchten Studierenden, so zeigt sich hier eine leichte Abnahme der Abweichung der Berufsaspirationen ( $SD_{Welle\ 5} = 9.825$ ,  $SD_{Welle\ 9} = 9.669$ ,  $SD_{Welle\ 10} = 9.582$ ), was für eine Annäherung der Berufsaspirationen um den Mittelwert und für kleine intraindividuelle Unterschiede zwischen den Studierenden spricht.

**Tabelle 2**

*Deskriptive Statistik: HISEI der Eltern, Realistische Berufsaspiration Welle 5, 9 und 10*

	<i>Min</i>	<i>Max</i>	<i>M (SD)</i>	<i>Varianz</i>
HISEI Eltern	11.74	88.96	60.379 (19.520)	381.064
Real. Berufsaspiration Welle 5	17.79	88.96	77.467 (9.825)	96.550
Real. Berufsaspiration Welle 9	17.79	88.96	77.491 (9.669)	93.509
Real. Berufsaspiration Welle 10	16.36	88.96	77.399 (9.582)	91.818

*Anmerkung.*  $N = 3.947$ ;  $M$  = Mittelwert;  $SD$  = Standardabweichung.

Tabelle 3 bezieht alle untersuchten Variablen des Modells mit ein und zeigt deren korrelativen Zusammenhänge auf. Die Erwartungen bestätigend, zeigt sich ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und den Berufsaspirationen zu allen drei Messzeitpunkten mit einer leicht steigenden Tendenz in der Stärke des Zusammenhangs ( $r_{Welle\ 5} = 0.105$ ,  $r_{Welle\ 9} = 0.107$ ,  $r_{Welle\ 10} = 0.131$ ).

Ebenso zeigt sich für die soziale Herkunft eine signifikant negative Korrelation mit dem Alter der Studierenden ( $r = -0.105, p < .001$ ) und mit den bisherigen Leistungen innerhalb ihres Studiums ( $r = -0.054, p < .001$ ). Erwartungsgemäß und die Aufnahme der Variablen in das Modell bekräftigend, zeigen sich signifikante Zusammenhänge zwischen den Berufsaspirationen zu allen Erhebungszeitpunkten und dem Geschlecht, dem Alter, dem Studienfach und den bisherigen Leistungen innerhalb des Studiums (siehe Tabelle 3).

**Tabelle 3**

*Korrelationsmatrix aller einbezogenen Variablen*

	(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)	(7)	(8)
HISEI Eltern (1)	1							
Real. Berufsaspiration Welle 5 (2)	.105**	1						
Real. Berufsaspiration Welle 9 (3)	.107**	.581**	1					
Real. Berufsaspiration Welle 10 (4)	.131**	.537**	.659**	1				
Geschlecht (5)	-.011	.079**	.081**	.049**	1			
Alter in Jahren (6)	-.105**	-.159**	-.165**	-.151**	-.045**	1		
Studienfach (7)	.025	-.109**	-.095**	-.065**	-.335**	.006	1	
Bisherige Studienleistungen (8)	-.054**	-.056**	-.063**	-.066**	-.169**	.046**	.158**	1

*Anmerkungen.*  $N = 3.947$  außer bei Studienfach ( $n = 3.928$ ) und bisherige Studienleistungen ( $n = 3.942$ ), bei Zusammentreffen der Variablen nur  $n = 3.726$ ; Als Korrelationskoeffizient wurde Pearsons  $r$  gewählt; \*\* =  $p < .001$  zweiseitig; \* =  $p < .05$  zweiseitig.

## 4.2 Ergebnisse der Latenten Wachstumskurvenmodelle für die Entwicklung der Berufsaspiration

Um zunächst auf grundlegender Ebene Veränderungen der Berufsaspiration im hochschulischen Kontext nachzugehen, wurde ein unkonditionales

Wachstumskurvenmodell nur mit den Erhebungszeitpunkten der beruflichen Aspirationen konzipiert (siehe Tabelle 4).

Das Modell zeigt in Bezug auf die Fit-Indizes eine Einheitlichkeit in Bezug auf eine sehr gute Modellgüte (Hu & Bentler, 1999). Dies wird vor allem durch die Fit-Indizes der Gütestatistiken des Modells deutlich:  $\chi^2 = 0.407$ ,  $df = 1$ ,  $p = .523$ ;  $CFI = 1.000$ ;  $RMSEA = 0.000$ ;  $SRMR = 0.002$ . Um den Vergleich zu einer stabil bleibenden Berufsaspiration zu schaffen, wurde von diesem Basismodell der Veränderungen ein „Intercept-Only-Modell“ bzw. „NoChange-Modell“ konzipiert. Jenes beinhaltet die Annahme, dass keine Veränderungen über die Zeit vorliegen und enthält somit keinen latent geschätzten *Slope*, da dessen Varianz, Mittelwert und Kovarianz auf Null fixiert werden (Geiser, 2011). Dies dient auch einem Vergleich zwischen den Modellen und einer grundlegenden Bestätigung in der Annahme von Veränderungen der beruflichen Aspirationen.

Betrachtet man die Modellgütestatistiken des *NoChange*-Modells so findet sich eine wesentlich schlechtere Passung auf die Daten als die des modellierten Modells, in welchem die Annahme über lineare Veränderungen besteht ( $\chi^2 = 60.326$ ,  $df = 3$ ,  $p < .001$ ;  $CFI = 0.986$ ;  $RMSEA = 0.070$ ;  $SRMR = 0.131$ ). Auch innerhalb eines Vergleiches des Fit-Indizes *AIC* (Akaike-Information-Criterion) ist das Modell von linearer Veränderung über die Zeit (Annahme 1), dem mit keiner Veränderung (*Intercept-Only* bzw. *NoChange-Modell*) vorzuziehen ( $AIC_{\text{lineares Modell}} = 83273$ ;  $AIC_{\text{NoChange-Modell}} = 83329$ ).

Betrachtet man nun die Ergebnisse des Wachstumskurvenmodells der Annahme 1 (siehe Tabelle 4), so gibt der *Intercept* die signifikante, mittlere Ausprägung der Berufsaspirationen aller eingeschriebenen Studierenden, bezogen auf den ersten Messzeitpunkt an ( $B = 77.841$ ,  $SE = 0.155$ ,  $p < .001$ ). Das signifikante Ausgangsniveau der Berufsaspirationen zeigt die signifikante Abweichung von der Ausprägung Null auf den Berufsaspirationen aus und legt somit feststehende berufliche Aspirationen zu Ausgangsniveau in Welle 5 der Daten dar. Die Veränderung der beruflichen Aspirationen über die drei einbezogenen Messzeitpunkte hinweg wird durch den nicht signifikanten *Slope* widerspiegelt ( $B = -0.001$ ,  $SE = 0.004$ ,  $p = .708$ ). Legt man den Fokus auf die Varianzen der beiden latent geschätzten Faktoren, so finden sich einerseits Hinweise auf interindividuelle Unterschiede zwischen den Studierenden in Bezug auf die Berufsaspiration zum ersten Messzeitpunkt, was durch die signifikante Varianz des *Intercepts* ersichtlich wird ( $B_{\text{Varianz (Intercept)}} = 65.768$ ,  $SE = 3.845$ ,  $p < .001$ ). Ebenso kann durch die signifikante Varianz des *Slopes* auf interindividuelle Unterschiede

innerhalb der Veränderung der Berufsaspiration über die erfassten Messzeitpunkte hinweg geschlossen werden ( $B_{\text{Varianz (Slope)}} = 0.020$ ,  $SE = 0.003$ ,  $p < .001$ ). Zudem zeigt sich innerhalb der standardisierten Modellschätzungen ein signifikant negativer Zusammenhang zwischen den latenten Faktoren *Intercept* und *Slope* ( $r = -0.341$ ,  $p < .001$ ,  $z = -6.156$ ). Dadurch zeigen sich bei höheren Ausprägungen in der anfänglichen Aspiration zum ersten Messzeitpunkt, geringere Veränderungen der beruflichen Aspiration über die Messzeitpunkte hinweg auf.

Insgesamt lassen sich durch die latenten Wachstumsfaktoren *Intercept* und *Slope* zwischen 63,4 % und 71,6 % der Varianz anhand der gemessenen Variablen der Berufsaspiration über die Erhebungszeitpunkte hinweg erklären ( $R^2_{\text{Welle 5}} = .681$ ,  $R^2_{\text{Welle 9}} = .634$ ,  $R^2_{\text{Welle 10}} = .716$ ; siehe Tabelle 7).

**Tabelle 4**

*Ergebnisse Latentes Wachstumskurvenmodell der Berufsaspirationen (Annahme 1)*

	Nicht standardisiert B (SE_B)	Standardisiert $\beta$ (SE_ $\beta$ )
<i>Slope Ladungen</i>		
Real. Berufsaspiration Welle 5	0.000	0.000
Real. Berufsaspiration Welle 9	27.000	0.395 (0.032)***
Real. Berufsaspiration Welle 10	39.000	0.575 (0.050)***
<i>Kovarianz</i>		
Intercept, Slope	-0.390 (0.104)***	-0.341 (0.055)***
<i>Latent geschätzte Mittelwerte</i>		
Intercept	77.481 (0.155)***	9.554 (0.280)***
Slope	-0.001 (0.004)	-0.010 (0.027)
<i>Varianzen</i>		
Intercept	65.768 (3.845)***	1.000
Slope	0.020 (0.003)***	1.000

*Anmerkungen.*  $N = 3.947$ ;  $SE$  = Standardfehler; Werte der Pfade sind signifikant bei \* =  $p < .05$ , \*\* =  $p < .01$ , \*\*\* =  $p < .001$ .



In einem darauffolgenden Schritt wurde die soziale Herkunft mithilfe des HISEI in das Modell aufgenommen, um Veränderungen der Berufsaspirationen über die soziale Herkunft zu modellieren (Annahme 2). Betrachtet man die Modellgütestatistiken des 2. Modells, so findet sich hier eine sehr gute Passung auf die Daten ( $\chi^2 = 2.215$ ,  $df = 2$ ,  $p = 0.330$ ;  $CFI = 1.000$ ;  $RMSEA = 0.005$ ;  $SRMR = 0.006$ ; Hu & Bentler, 1999).

Legt man den Fokus auf den Einfluss der sozialen Herkunft im Kontext des ersten Messzeitpunkts, so zeigt sich ein signifikant positiver Anstieg des Anfangsniveaus des *Intercepts* je höhere Werte die soziale Herkunft, also der HISEI der Eltern, annimmt ( $B = 0.051$ ,  $SE = 0.008$ ,  $p < .001$ ; siehe auch Tabelle 5). Innerhalb der Veränderung über die Zeit lassen sich keine signifikanten Effekte der sozialen Herkunft auf die Entwicklung der beruflichen Aspirationen finden ( $B = 0.000$ ,  $SE = 0.000$ ,  $p = .178$ ). Betrachtet man zudem die Varianz des Ausgangspunktes und die der Veränderung, so zeigt sich beide Male eine signifikante, fehlende Aufklärung innerhalb der Varianz des *Intercept* und des *Slopes*. Einerseits wird diese innerhalb des Ausgangsniveaus des *Intercepts* ( $B_{\text{Varianz Residuen (Intercept)}} = 65.200$ ,  $SE = 3.823$ ,  $p < .001$ ) ersichtlich und andererseits in der Entwicklung der Berufsaspirationen über die Messzeitpunkte also des *Slopes* hinweg ( $B_{\text{Varianz Residuen (Slope)}} = 0.020$ ,  $SE = 0.003$ ,  $p < .001$ ), welche nicht durch die soziale Herkunft erklärt werden kann. Wie in Modell 1 korrelieren *Intercept* und *Slope* signifikant negativ miteinander, wobei der Zusammenhang ein wenig stärker ausfällt ( $r = -0.354$ ,  $p < .001$ ,  $z = -6.612$ ). Somit sind auch in diesem Modell für höhere Ausprägungen im Ausgangsniveau der beruflichen Aspirationen geringere Entwicklungen über die Messzeitpunkte hinweg ersichtlich.

Wie in Tabelle 7 beschrieben, können innerhalb der gemessenen Berufsaspirationen 63,3 % bis 71,8 % durch die latenten Faktoren erklärt werden ( $R^2_{\text{Welle 5}} = .686$ ,  $R^2_{\text{Welle 9}} = .633$ ,  $R^2_{\text{Welle 10}} = .718$ ). Die in das Modell als unabhängige Variable aufgenommene Variable der sozialen Herkunft erklärt 1,5 % der Varianz des latenten Ausgangsniveaus und 0.1 % der Varianz der Veränderung über die Messzeitpunkte hinweg ( $R^2_{\text{Intercept}} = .015$ ,  $R^2_{\text{Slope}} = .001$ ; siehe Tabelle 7).

**Tabelle 5**

*Ergebnisse Latentes Wachstumskurvenmodell der Berufsaspirationen mit der unabhängigen Variable der sozialen Herkunft (Annahme 2)*

	Nicht standardisiert B (SE B)	Standardisiert $\beta$ (SE $\beta$ )
<i>Slope Ladungen</i>		
Real. Berufsaspiration Welle 5	0.000	0.000 (0.000)
Real. Berufsaspiration Welle 9	27.000	0.399 (0.031)***
Real. Berufsaspiration Welle 10	39.000	0.583 (0.050)***
<i>Intercept ON</i>		
HISEI	0.051 (0.008)***	0.123 (0.019)***
<i>Slope ON</i>		
HISEI	0.000	0.036 (0.027)
<i>Kovarianz</i>		
Intercept, Slope	-0.409 (0.103)***	-0.354 (0.054)***
<i>Varianz der Residuen</i>		
Intercept	65.200 (3.823) ***	0.985 (0.005)***
Slope	0.020 (0.003)***	0.999 (0.002)***

*Anmerkungen.*  $N = 3.947$ ;  $SE$  = Standardfehler; Werte der Pfade sind signifikant bei \* =  $p < .05$ , \*\* =  $p < .01$ , \*\*\* =  $p < .001$ .

Nimmt man weitere Kontrollvariablen in das konditionale Wachstumskurvenmodell auf (Annahme 3), so zeigt sich eine mäßige, aber akzeptable Passung mit den Daten anhand der Modellgütestatistiken ( $\chi^2 = 6.926$ ,  $df = 2$ ,  $p = 0.226$ ;  $CFI = 0.998$ ;  $RMSEA = 0.013$ ;  $SRMR = 0.011$ ; Hu & Bentler, 1999).

Der signifikante Einfluss der sozialen Herkunft auf das Ausgangsniveau der Berufsaspirationen kann in diesem Modell, im Gegensatz zu Modell 2, nicht mehr angenommen werden ( $B = 0.046$ ,  $SE = 0.027$ ,  $p = .092$ ; siehe auch Tabelle 6). Ebenso zeigen sich keine Einflüsse des Alters ( $B = -0.573$ ,  $SE = 0.401$ ,  $p = .153$ ) und der bisherigen Studienleistungen ( $B = -0.273$ ,  $SE = 0.412$ ,  $p = .507$ ) auf die anfänglichen beruflichen Aspirationen. Allerdings zeigt sich ein signifikanter Einfluss des Geschlechts auf den *Intercept* ( $B = 1.504$ ,  $SE = 2.173$ ,  $p = .030$ ), wodurch bei weiblichen

Studierenden von einem höheren Ausgangsniveau innerhalb der Berufsaspirationen zum ersten Messzeitpunkt ausgegangen werden kann. Betrachtet man die Veränderungen im Kontext des *Slopes*, so wird auch wie im vorherigen Modell 2 keinerlei Wirkung der sozialen Herkunft auf die Veränderungen der beruflichen Aspirationen ersichtlich ( $B = 0.000$ ,  $SE = 0.000$ ,  $p = .734$ ). Auch die in das Modell aufgenommenen Kontrollvariablen des Alters ( $B = 0.003$ ,  $SE = 0.008$ ,  $p = .657$ ), der bisherigen Studienleistungen ( $B = 0.005$ ,  $SE = 0.008$ ,  $p = .530$ ) und des Geschlechts ( $B = -0.020$ ,  $SE = 0.013$ ,  $p = .115$ ), zeigen keinen signifikanten Einfluss auf die Entwicklung der Berufsaspirationen. Die fehlende, signifikante Aufklärung der Varianz innerhalb des geschätzten *Intercepts* lässt, wie auch in Modell 2, auf eine nicht vollständige Darstellung des Ausgangsniveaus durch die aufgenommenen Kontrollvariablen schließen ( $B_{\text{Varianz Residuen (Intercept)}} = 46.688$ ,  $SE = 16.118$ ,  $p = .004$ ). Im Gegensatz dazu zeigt die Varianzaufklärung des *Slopes* innerhalb des Modells keine Signifikanz auf ( $B_{\text{Varianz Residuen (Slope)}} = 0.010$ ,  $SE = 0.010$ ,  $p = .340$ ). Wie in den vorangegangenen Modellen ist eine negative Korrelation zwischen *Intercept* und *Slope* ersichtlich. Diese fällt in Bezug auf die vorherigen Modelle leicht ab, zeigt sich allerdings nicht bedeutsam ( $r = -0.364$ ,  $p = .125$ ,  $z = -1.534$ ).

Die unabhängige Variable der sozialen Herkunft und die Kontrollvariablen können die Varianz des latenten Ausgangsniveaus zu 3,6 % und die der latent geschätzten Veränderung zu 1,4 %, somit mehr als in den vorigen Modellen 1 und 2, aufklären ( $R^2_{\text{Intercept}} = .036$ ,  $R^2_{\text{Slope}} = .014$ ). Zudem sinkt die Erklärungskraft der beruflichen Aspirationen durch die latent geschätzten Wachstumskurven des *Slopes* und des *Intercepts* in den Bereich von 59,9 % bis 65,6 % ( $R^2_{\text{Welle 5}} = .656$ ,  $R^2_{\text{Welle 9}} = .599$ ,  $R^2_{\text{Welle 10}} = .624$ ; siehe Tabelle 7).

**Tabelle 6**

*Ergebnisse Latentes Wachstumskurvenmodell der Berufsaspirationen mit der unabhängigen Variable der sozialen Herkunft und den Kontrollvariablen (Annahme 3)*

	Nicht standardisiert B (SE B)	Standardisiert $\beta$ (SE $\beta$ )
<i>Slope Ladungen</i>		
Real. Berufsaspiration Welle 5	0.000	0.000
Real. Berufsaspiration Welle 9	27.000	0.326 (0.143)*
Real. Berufsaspiration Welle 10	39.000	0.470 (0.233)*
<i>Intercept ON</i>		
HISEI	0.046 (0.027)	0.127 (0.071)
Geschlecht	1.504 (0.692)*	0.104 (0.043)*
Alter	-0.573 (0.401)	-0.067 (0.057)
Bisherige Leistungen	-0.273 (0.412)	-0.032 (0.043)
<i>Slope ON</i>		
HISEI	0.000	0.016 (0.053)
Geschlecht	-0.020 (0.013)	-0.096 (0.057)
Alter	0.003 (0.008)	0.027 (0.069)
Bisherige Leistungen	0.005 (0.008)	0.042 (0.050)
<i>Kovarianz</i>		
Intercept, Slope	-0.249 (0.321)	-0.364 (0.238)
<i>Varianz der Residuen</i>		
Intercept	46.688 (16.118)**	0.964 (0.016)***
Slope	-0.015 (0.015)	0.986 (0.015)***

*Anmerkungen.*  $N = 2.135$ ;  $SE$  = Standardfehler; Werte der Pfade sind signifikant bei \* =  $p < .05$ , \*\* =  $p < .01$ , \*\*\* =  $p < .001$ .

**Tabelle 7**

*Auflistung der Determinationskoeffizienten nach den Modellen der Annahmen 1,2 und 3*

	R <sup>2</sup>
<i>Modell Annahme 1</i>	
Real. Berufsaspiration Welle 5	.681
Real. Berufsaspiration Welle 9	.634
Real. Berufsaspiration Welle 10	.716
<i>Modell Annahme 2</i>	
Real. Berufsaspiration Welle 5	.686
Real. Berufsaspiration Welle 9	.633
Real. Berufsaspiration Welle 10	.718
Intercept	.015
Slope	.001
<i>Modell Annahme 3</i>	
Real. Berufsaspiration Welle 5	.656
Real. Berufsaspiration Welle 9	.599
Real. Berufsaspiration Welle 10	.624
Intercept	.036
Slope	.014

*Anmerkungen.* Für Modell Annahme 1 und 2:  $N = 3.947$ , für Modell Annahme 3:  $N = 2.135$ ;  $R^2$  = Determinationskoeffizient.

## 5. Diskussion

Die nun folgende Diskussion setzt sich mit den Ergebnissen dieser Arbeit auseinander, ordnet sie in den bestehenden Forschungsstand ein, bildet die Einschränkungen der Interpretierbarkeit der Ergebnisse dieser Arbeit ab und gibt einen Ausblick für mögliche anschließende empirische Untersuchungen.

### 5.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Die dieser Arbeit zugrundeliegende Vorstellung war das Untersuchen möglicher Veränderungen innerhalb der Berufsaspiration im Umfeld des Hochschulstudiums bedingt vor allem durch die soziale Herkunft. Die vorangegangenen berichteten

Ergebnisse untersuchten die Entwicklung oder Veränderung der Berufsaspiration innerhalb des Hochschulstudiums. Diese Veränderung galt es nicht nur durch die soziale Herkunft potentiell modellieren zu können, sondern es wurden in die Analysen auch weitere Variablen mit einem vermuteten kausalen Zusammenhang auf die Entwicklung beruflicher Aspirationen in die Modelle einbezogen.

Zusammenfassend kann im Rahmen der aus dieser Arbeit vorliegenden deskriptiven Ergebnisse und der Ergebnisse der modellierten Wachstumskurvenmodelle von keiner Veränderung innerhalb der Berufsaspirationen im Hochschulstudium ausgegangen werden. Zwar lassen sich aufgrund der deskriptiven Befunde negative Tendenzen in den beruflichen Aspirationen vermuten, welche aber im Kontext der latenten Wachstumskurvenmodelle nicht durch eine lineare Veränderung anhand der einbezogenen Daten der Wellen 5, 9 und 10 bestätigt werden konnten. Betrachtet man allerdings nur das unkonditionale Modell der Veränderungen der beruflichen Aspirationen (Annahme 1), so finden sich sowohl statistisch signifikante Unterschiede zwischen den Studierenden im Niveau der Ausgangsaspirationen als auch in den Veränderungen. Geht man weiter von einem Einfluss der sozialen Herkunft auf die Entwicklung der Berufsaspirationen aus (Annahme 2), so lassen sich statistisch signifikante Unterschiede im Ausgangsniveau darstellen. Je höher die soziale Herkunft der Studierenden, desto höher fällt die anfängliche berufliche Aspiration im Hochschulstudium aus. Jedoch zeigt sich keine Auswirkung der sozialen Herkunft auf die Veränderungen. Erweitert man das konditionale Wachstumskurvenmodell um weitere Kontrollvariablen (Annahme 3), so lässt sich bei weiblichen Studierenden eine statistisch signifikant höhere anfängliche Berufsaspiration ausmachen als bei männlichen Studierenden. Sowohl das Alter als auch das Studienfach und die bisherigen Studienleistungen konnten keinen Effekt auf die Ausgangsaspirationen und die Veränderungen der Berufsaspirationen modellieren.

## 5.2 Implikationen

Den Einfluss der sozialen Herkunft auf die beruflichen Aspirationen zeigten empirische Studien schon im Kontext der Adoleszenz bzw. der Sekundarstufe auf (Basler & Kriesi, 2019; Miyamoto & Wicht, 2020). Ebenso bezogen die theoretischen Ansätze zur Berufswahl auch soziale Hintergründe mit ein (Gottfredson, 1981; Holland, 1997; Super, 1957). Diese Veränderung beruflicher Aspirationen beeinflusst durch die soziale Herkunft im Umfeld des Hochschulstudiums kann allerdings durch

diese Arbeit nicht bestätigt werden. Zwar zeigt sich ein starker positiver Einfluss der sozialen Herkunft auf die anfänglichen Berufsaspirationen, was für eine höhere soziale Herkunft höhere Berufsaspirationen erwarten lässt. Allerdings bleibt dieser Wirkung bei Hinzunahme von Kontrollfaktoren nicht bestehen. So kann davon ausgegangen werden, dass der Einfluss der sozialen Herkunft auf berufliche Interessen schon früher stattfindet und sich nicht mehr auf die selektive Zusammensetzung der Studierenden an Hochschulen auswirkt. Weitere mögliche Erklärungen zeigt die nicht vollständige Abbildung der sozialen Herkunft durch den eingebundenen HISEI auf (Berger et al., 2020), da auch beispielhaft die elterliche Unterstützung, die finanziellen Ressourcen, der Drang und Druck zur Prestigeerhaltung und dem Stuserhalt im Kontext der sozialen Herkunft miteinbezogen werden müssten. Mögliche Einbindungen der sozialen Herkunft durch Aufteilung des sozioökonomischen Status in Quartile und eine dadurch mögliche Modellierung in Form von Mehrgruppenmodellen wären Schritte, um spezifische Unterschiede in der Entwicklung der beruflichen Aspiration nach der Clustierung der Herkunft besser analysieren zu können.

Das Einbeziehen von Kontrollvariablen hatte im Zusammenhang der Analysen keinen Einfluss auf die Veränderungen der beruflichen Aspirationen. Setzt man die Befunde von Stoll et al. (2021) und Hoff et al. (2020) in den Fokus, so sollten sich Unterschiede innerhalb der Geschlechter in den Veränderungen beruflicher Aspirationen widerspiegeln. Dies konnte anhand der Analysen dieser Arbeit nicht bestätigt werden, was die Ergebnisse der Metaanalyse von Hoff et al. (2018) stützt. Allerdings zeigte sich ein statistisch signifikanter Einfluss auf die beruflichen Aspirationen im Ausgangsniveau. So weisen sich für weibliche Studierende höhere Berufsaspirationen als für Männer aus, auch unter Kontrolle der bisherigen Studienleistungen, des Studienfachs, des Alters und der sozialen Herkunft.

Ordnet man die Ergebnisse rein in den Zusammenhang mit den theoretischen Ansätzen ein, so lassen sich die beruflichen Aspirationen als relativ stabil zum Ende der Adoleszenz bzw. der Sekundarstufe, wie es Paulus und Blossfeld (2007) formulieren, bestätigen. Allerdings findet man signifikante Unterschiede zwischen den Individuen, was die berufliche Aspiration in Welle 5 betrifft. Setzt man im Kontext von Gottfredsons Berufswahltheorie an, so kann man davon ausgehen, dass die von ihr beschriebene Phase der „circumscription“ (Gottfredson, 1981) schon zu weit fortgeschritten ist, um Veränderungen der beruflichen Interessen zulassen zu können oder sich neu zu orientieren. Die Selektion und Hürde, nach der Sekundarstufe ein

Hochschulstudium aufzunehmen, kann in diesem Bereich schon ein Einflussfaktor sein. Das eigentliche Relativieren der beruflichen Interessen mit den persönlichen Fähigkeiten und Abwägen bei Nichtpassung („compromise“; Gottfredson, 1996) kann sich hier möglicherweise nicht mehr entfalten. Die eingrenzende Entscheidung, ein Hochschulstudium aufzunehmen und eine bestimmte fachliche Richtung zu wählen, kann somit als Prädiktor beruflicher Interessen dienen und auch als Ausdruck der Selektion und Eingrenzung beruflicher Vorstellungen, des „circumscription“ (Gottfredson, 1981), zu werten sein. Fügt man hier im Sinne Supers an, mögliche Unstimmigkeiten der Passung zwischen Individuum und Beruf durch höhere Leistung zu erhalten (Super et al., 1996), so können die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit diese Aussage nur bedingt stützen, da für die kontrollierte Studienleistung keinerlei Effekte auf die berufliche Aspiration gefunden werden konnten. Das Realisieren und Prüfen der Passung kann sich allerdings unter Umständen auch nicht direkt im Laufe des Studiums auswirken, sondern verschiebt sich in Richtung des Studienendes, wenn der Übertritt in eine berufliche Laufbahn bevorsteht. Führt man den Vergleich der Ergebnisse mit den theoretischen Annahmen weiter, so ist im Sinne Hollands die Überlegung einer „Kongruenz“, also die Passung zwischen Person und Arbeitsumfeld (Holland, 1985b, 1997), bei Individuen im Hochschulstudium schon abgeschlossen. Dies bestätigen auch die Ergebnisse dieser Arbeit aufgrund mangelnder statistisch signifikanter Veränderungen der Berufsaspirationen. Das fachliche Vorselektieren des Arbeitsumfeldes durch die Entscheidung für eine fachliche Richtung des angefangenen Hochschulstudiums spiegelt zwar nicht das gesamte Arbeitsumfeld wider, zeigt allerdings erste mögliche Interessens- und Abneigungsprozesse seitens des Individuums für den gewählten fachlichen Bereich auf. Dadurch lässt sich eine relativ hohe „Differenziertheit“ (Holland, 1985b, 1997) annehmen, da die Passung zwischen den Typisierungen von Individuum und beruflichen Interessen schon erste selektive Stufen zum „idealen“ Beruf überstanden hat. Die von Holland eingeführte „berufliche Identität“ (Holland, 1997) kann somit als relativ stabil dargestellt werden, da schätzungsweise die Annahme besteht, dass das gewählte Hochschulstudium die beruflichen Ziele, die fachlichen Interessen und die Talente des Individuums abdeckt.

Bisherige Forschung zeigte sowohl innerhalb der Sekundarstufe (Basler & Kriesi, 2019; Miyamoto & Wicht, 2020) und dem Übergang nach der Sekundarstufe (Hoff et al., 2020; Stoll et al., 2021) Veränderungen der Berufsaspiration. Betrachtet man die Ergebnisse der ersten Annahme dieser Arbeit, also der alleinigen Veränderung



der beruflichen Aspiration im Hochschulstudium, so lassen sich relativ stabile Berufsaspirationen hin zur Mitte des Studiums aufzeigen, welche sich aber zwischen den Studierenden signifikant unterscheiden. Dies geht nicht nur mit der theoretischen Annahme einher, dass mit zunehmendem Alter eine immer stärkere, individuelle Fokussierung beruflicher Interessen stattfindet (Holland, 1997), sondern lässt auch die Ergebnisse dieser Arbeit in den Forschungskontext einordnen. Somit kann die Zeit zwischen dem Übergang in den selektierten, tertiären Sektor des Hochschulstudiums, in welchem Stoll et al. (2021) die größten Veränderungen beruflicher Aspirationen beschreiben, und der in dieser Studie erst im sechsten Hochschulsesemester erfassten beruflichen Aspirationen als Festigung und Konkretisierung der Berufsaspirationen gesehen werden. Die Ausbildung und Entwicklung beruflicher Interessen könnte somit schon vor dem Eintritt in das Hochschulstudium stattgefunden haben. Es sollte überlegt werden, ob dies auch einen möglichen Erklärungsansatz darstellt, warum innerhalb der untersuchten Modelle dieser Arbeit keine signifikante Veränderung der beruflichen Aspirationen sichtbar wird. Diese Ergebnisse lassen sich durch die Studie von Hoff et al. (2020) bestätigen. Diese konnten die Stabilität beruflicher Aspirationen, auch über unterschiedliche zeitliche Abstände der Messzeitpunkte hinweg, was laut Fraley und Roberts (2005) zu absinkenden beruflichen Aspirationen führen könnte, innerhalb einer gleichbleibenden Stichprobe, darlegen. Ebenso führen Stoll et al. (2021) das Alter als möglichen Grund auf, dass sich keinerlei Veränderung ergeben. Mit dem Mittel des Alters dieser Stichprobe von aufgerundet 24 Jahren sollten bereits gut ausgebildete berufliche Aspirationen vorliegen. Diese beziehen sich allerdings auf die individuellen Unterschiede in den Veränderungen der befragten Studierenden, da sich innerhalb der Daten interindividuelle Entwicklungen herauskristallisierten. Die statistisch signifikante Varianz innerhalb der Veränderung im ersten Modell zeigt somit, dass nicht nur Unterschiede zwischen den Individuen innerhalb der anfänglichen Aspiration zu sehen sind, sondern auch im Kontext der Veränderung beruflicher Aspirationen. Als Einflussfaktoren jedweder Unterschiede innerhalb der Entwicklung kann beispielhaft die Verlängerung der Studiendauer, das Hinzukommen neuer Studienfächer innerhalb des Curriculums oder, wie es Stoll et al. (2021) auf psychologischer Ebene beschreiben, die unterschiedliche Wirkung verschiedener Lebensphasen der Studierenden, welche mit den beruflichen Interessen zusammenhängen, wirken. Betrachtet man beiden Varianzen des Ausgangspunktes und der Veränderungen in Kombination, so ist anzunehmen, dass bestehende Unterschiede zwischen den Studierenden

in deren beruflichen Aspirationen, auch innerhalb des Studiums erhalten bleiben und diese sich nicht verändern.

Betrachtet man über alle untersuchten Modelle hinweg den Zusammenhang zwischen den beiden latent geschätzten Faktoren der Ausgangsaspiration und der Veränderung, so ist über alle Analysen hinweg ein negativer Zusammenhang zu verzeichnen. Dies bedeutet, dass Studierende mit höheren beruflichen Aspirationen, diese eher geringer verändern als Studierende mit niedrigeren Aspirationen. Auf deskriptiver Ebene ist interessant, dass die beruflichen Interessen sich innerhalb eines Jahres deutlich nach unten korrigieren, wohingegen sie erst im Zeitraum von Welle 5 bis 9 (2,5 Jahre) leicht ansteigen. Dies ließ sich statistisch allerdings nicht absichern. Eine Erklärung hierfür könnte der Übergang ins Berufsleben sein (in Anlehnung an Stoll et al., 2021) oder möglicherweise die Aufnahme eines weiteren Hochschulstudiums, welches aufbauend im Sinne eines Masterstudiengangs oder eines neuen Studienfachs ist. Eine weitere Möglichkeit wäre die Fortsetzung des Studiums mithilfe einer daran anknüpfenden Ausbildung. Auch die persönliche Einschätzung von Studierenden und deren Realisation, dass diese einen tertiären Abschluss nicht erreichen können (Basler & Kriesi, 2019) und deren berufliche Aspirationen an deren Leistungen anpassen müssen (im Sinne des „compromise“; Gottfredson, 1996) wären mögliche Erklärungsansätze. Hier könnte man durch das Einbeziehen eines Studienfachwechsels oder der Einschätzung individueller, psychologischer Faktoren, wie Stressempfinden als Kontrollvariable, einen möglichen Einfluss kontrollieren. Ebenfalls wäre es möglich, dass Studierende, welche schon Berufe oberen Ende der ISEI-Skala aspirieren, diese Aspirationen nicht weiter steigen können und dadurch im Sinne der Analysen nicht ins Gewicht fallen, um den Zusammenhang zu korrigieren. Das Absinken des Zusammenhangs im Kontext der Hinzunahme der sozialen Herkunft und weiterer Kontrollvariablen zeigt die Relevanz der einbezogenen Variablen für die Entwicklung der Berufsaspiration auf. Dies kann auch durch die Modell für Modell steigende Aufklärung der Fehlervarianz innerhalb der latent geschätzten Ausgangsaspirationen und der Veränderungen begründet werden.

Bezieht man zudem die Kombination aus dem statistisch signifikanten Einfluss der sozialen Herkunft auf die anfänglichen Aspirationen und dem signifikanten Zusammenhang der anfänglichen und veränderten Berufsaspirationen ein, so lassen sich diese gemeinsam interpretieren. Dadurch wird einerseits deutlich, dass je höher die soziale Herkunft, desto höher sind auch die Berufsaspiration ausgeprägt. Andererseits

finden bei Studierenden mit höheren Ausprägungen beruflicher Interessen, geringere Anpassungsprozesse statt. Fügt man diese beiden Aussagen zusammen, so ergibt sich für Studierende mit höherem SES eine geringe Anpassung oder gar ein Festhalten an deren beruflichen Aspirationen. Welche Hintergrundfaktoren hierfür eine Rolle spielen, wären Ansätze für weitere empirische Untersuchungen.

Grundlegend kann innerhalb dieser Arbeit die soziale Herkunft nicht als Einflussfaktor für die Veränderung der beruflichen Aspirationen angesehen werden. Zwar zeigen sich Einflüsse des HISEIs auf die anfänglichen beruflichen Aspirationen. Diese erwiesen sich aber bei weiterer Spezifizierung des Modells nicht mehr als signifikant. Ebenso sind Unterschiede zwischen den Studierenden, die Veränderung betreffend, sichtbar. Diese Unterschiede blieben aber nicht stabil gegenüber der Aufnahme von Kontrollvariablen in ein konditionales Modell. Eine vom Aktionsrat Bildung (2023) formulierte Handlungsempfehlung gegenüber Studierenden, „sich möglichst frühzeitig mit ihren eigenen Fähigkeiten und ihren Berufswünschen auseinanderzusetzen“ (S. 202) kann somit im Bezug dieser Arbeit schon als wahrgenommen deklariert werden.

### 5.3 Limitationen

Betrachtet man die Ergebnisse der Analysen und mögliche Einflüsse der statistischen Verfahren, so lassen sich im Folgenden einige Einschränkungen in Bezug auf die Interpretation der Ergebnisse dieser Arbeit anführen.

Grundlegendes Ziel dieser Arbeit war es, berufliche Aspirationen innerhalb eines Hochschulstudiums im Kontext der sozialen Herkunft zu betrachten. Hierzu ist anzumerken, dass die Befragten innerhalb ihrer tertiären hochschulischen Bildung schon eine sehr selektive Stichprobe darstellen. Nicht nur aufgrund von leistungsbezogenen und sozialen Selektionsmechanismen innerhalb der formalen Bildung über Primar- und Sekundarstufe hinweg (Baumert et al., 2006), sondern auch wegen des Einflusses der sozialen Herkunft bis zum Übergang in ein Hochschulstudium (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022), lässt sich die herangezogene Stichprobe aufgrund von vorangegangenen Selektionen als sehr spezifisch beschreiben.

Zudem weisen die in der vorliegenden Arbeit einbezogenen Daten und Variablen innerhalb der Analysen dieser Arbeit mögliche Einschränkungen auf.

Die in dieser Arbeit verwendete abhängige Variable der Berufsaspiration wurde in der SC5 in NEPS (NEPS-Netzwerk, 2023) nur mittels eines Items zu realistischen Berufsaspirationen abgefragt, was im Sinne der Validität weiter spezifiziert werden

könnte. Betrachtet man die Erfassung des Konstruktes beruflicher Aspiration in anderen empirischen Untersuchungen, so wurden diese realistischen beruflichen Interessen bei Miyamoto und Wicht (2020) mit dem gleichen Item aus NEPS, bei Basler und Kriesi (2019) mithilfe einer eigenständigen Abfrage eher idealistischer Berufsaspirationen und sowohl bei Hoff et al. (2020) als auch bei Stoll et al. (2021) durch die Dimension des RIASEC-Modells nach Holland (1997) einbezogen. Um die spezifische Veränderung bestimmter Bereiche beruflicher Interessen zu erfassen, wäre ein Einbezug der mehrdimensionalen Abbildung beruflicher Interessensbereiche mithilfe des RIASEC-Modells, trotz einer bereits fortgeschrittenen fachlichen Wahl des Berufes innerhalb des Studienfaches, gegebenenfalls sinnvoll. Dies konnte innerhalb dieser Arbeit aufgrund der nicht vorhandenen, erweiterten Abbildung beruflicher Aspirationen nicht untersucht werden.

Setzt man den Fokus auf die unabhängige Variable dieser Arbeit so kann die Abbildung der sozialen Herkunft der Studierenden durch die gebildete Variable des höchsten beruflichen Abschlusses der Eltern limitiert werden. Zwar zeigen sowohl Basler und Kriesi (2019) als auch Berger et al. (2020) in anderen Kontexten durch die Verwendung des HISEIs signifikante Effekte auf die berufliche Aspiration. Diese konnten in dieser Arbeit allerdings nur bedingt bestätigt werden. Die Einbindung anderer Faktoren, welche im Zusammenhang mit der sozialen Herkunft stehen, wie finanzielle Ressourcen der Eltern, Stuserhalt, elterliche Unterstützung und Kommunikation im Elternhaus über berufliche Interessen, können mögliche nächste Schritte sein. Diese wurden aber innerhalb der vorliegenden Arbeit nicht berücksichtigt. Auch in Bezug auf die theoretischen Annahmen potentieller Wirkungen von Bildungs-, Klassen- und Statuspositionen auf die beruflichen Aspirationen können beispielhafte Abbildungen der sozialen Herkunft wie bei Blossfeld et al. (2019) herangezogen werden.

Bezieht man sich zudem auf Einschränkungen, welche im Kontext des Datensatzes auftreten, so findet man Restriktionen dieser Arbeit in Zusammenhang mit der Interpretation des Einflusses der Studienfächer. Einerseits wurde die Gruppe der Lehramtsstudierenden innerhalb der SC5 übermäßig stark mit einbezogen. Dies kann vor allem mögliche Verzerrungen der Berufsaspirationen durch ein eigentlich fest strukturiertes Curriculum und klare berufliche Zielorientierung erklären. Andererseits wurde das Studienfach, welches im Bezug des Lehramtsstudium als Haupt- oder Kernfach beschrieben wurde, innerhalb der Daten der ersten Erhebung der SC5 erfasst. Dies bedeutet für die Einschränkung der Interpretation, dass im Kontext dieser Arbeit

eventuelle Wechsel der Studienfächer der Studierenden nicht kontrolliert wurden. Die mit einem möglichen Studienfachwechsel und den sich dadurch vielleicht deutlich verändernden beruflichen Aspirationen können die untersuchten Veränderungen eben jener Aspirationen im Hochschulstudium verzerren. Die unterschiedlichen Hochschulzugänge der Studierenden wurden innerhalb dieser Analysen ebenfalls nicht berücksichtigt. Im Vorfeld des Studiums abgeschlossene Ausbildungen, berufsbildende Anteile innerhalb der Sekundarstufe oder Berufsausbildungen können Einfluss auf die Stabilität der beruflichen Interessen nehmen, welche die Ergebnisse beeinflussen können.

Des Weiteren wurde im Kontext der Stichprobengewinnung innerhalb der Hochschulen selektiert. Die Daten der Startkohorte 5 beziehen keine Studierenden in Diplom-, Magister- oder Masterstudiengängen oder Studierenden an staatlich nicht anerkannten Hochschulen bzw. behördeneigenen Hochschulen mit ein. Die Interpretierbarkeit auf die Gesamtheit aller hochschulischen Institutionen, möglicherweise auch derjenigen Hochschulen mit Studierenden ohne *traditioneller* Hochschulzugangsberechtigung (Meisterabschluss etc.) kann somit nicht gewährleistet werden.

Ebenso können Einschränkungen im Zusammenhang mit der Aufbereitung der Daten, der Analysen und der Fit-Indizes der jeweiligen Modelle berichtet werden. Der vorgenommene paarweise Fallausschluss, welcher Fälle mit fehlenden Werten auf der unabhängigen Variable und den Messzeitpunkten der abhängigen Variable einschließt, müsste im Kontext der statistischen Analysen nicht erfolgen, da die statistischen Modelle mithilfe von Methoden der Schätzungen innerhalb der Standardfehler (MLR, MLM, etc.) Robustheit gegenüber fehlenden Werten aufweisen (Muthén, 2009). Eine mögliche Systematik hinter den fehlenden Werten und mögliche Verzerrungen in Richtung der Mittelwerte der einbezogenen Variablen können somit nicht ausgeschlossen werden. Mögliche Lösungen für anknüpfende Forschungsfragen wären ebenso Imputationsverfahren, die aber den Umfang dieser Arbeit überstiegen hätten. Zudem sind innerhalb der Modelle Einschränkungen in den Vergleichen eben jener zu berichten. Betrachtet man restriktiv die Fit-Indizes der drei Modelle, so zeigt sich bei Aufnahme der Kontrollvariablen eine schlechtere Passung auf die Daten als beim vorausgegangenem un konditionalen Modell und dem Modell mit Einbezug der sozialen Herkunft. Ein weiterer limitierender Ansatz ist die in Bezug auf die aufbauenden Modelle, fallende Aufklärung der Varianz der latenten Faktoren durch die Messzeitpunkte der beruflichen Aspirationen. Mögliche Erklärungsansätze für beide Punkte wäre nicht nur

ein mögliches Overfitting durch Einbezug der kontrollierenden Variablen, sondern auch eine mögliche, multiple Multikollinearität zwischen der abhängigen Variable und den Kontrollvariablen oder Verzerrungen innerhalb der Residuen der Variablen und deren Verteilung. Ebenso könnten durch schrittweise Hinzunahme der unabhängigen Variable und der Kontrollvariablen in das konditionale Modell, Konvergenzprobleme zwischen den Modellen auftreten.

## 5.4 Ausblick

Die vorliegende Arbeit knüpft an bestehende empirische Untersuchungen im Kontext der Entwicklung beruflicher Aspirationen an. Da bereits längsschnittliche Untersuchungen Veränderungen der beruflichen Aspirationen sowohl in der Sekundarstufe I (Miyamoto & Wicht, 2020; Valls et al., 2022) als auch der Sekundarstufe II (Berger et al., 2020) und über die Sekundarstufe II hinaus (Basler & Kriesi, 2019; Hoff et al., 2020; Stoll et al., 2021) aufzeigten, galt es durch diese Arbeit selektiv Veränderungen der Berufsaspiration innerhalb des Hochschulstudiums in den Blick zu nehmen. Zudem war ebenso das Ziel, eben jene Veränderungen in Bezug auf die soziale Herkunft zu betrachten, von welcher der Einfluss im Kontext sozialer Disparitäten bereits vielfach untersucht wurde (Basler & Kriesi, 2019; Baumert et al., 2006). An eine Übertragbarkeit empirischer Befunde der Wirkung sozialer Herkunftsunterschiede auf berufliche Aspirationen in der Sekundarstufe (Basler & Kriesi, 2019; Berger et al., 2020; Miyamoto & Wicht, 2020) in den hochschulischen Bereich sollte mittels der vorliegenden Arbeit ebenfalls angeknüpft werden. Die Ergebnisse der durchgeführten Analysen liefern somit erste Ansatzpunkte eines über die Sekundarstufe hinaus wirkenden Einflusses der Herkunftsspezifika. Die empirischen Befunde dieser Arbeit weisen auf bereits bestehende, herkunftsspezifische Unterschiede innerhalb des Studiums hin, welche aber keinen Einfluss auf die Veränderung der beruflichen Aspiration im Verlauf des Hochschulstudiums aufzeigen. Zudem können erste Ansatzpunkte individueller Unterschiede zwischen den Studierenden, welche einerseits bereits im Studium, andererseits auch innerhalb der Veränderung beruflicher Aspirationen vorherrschen, geliefert werden. Ebenso lassen erweiterte Interpretationen der Analyseergebnisse mögliche Rückschlüsse auf eine geringere Anpassung der Berufsaspirationen bei einer höheren Ausprägung der sozialen Herkunft von Studierenden zu.

Die Einordnung des Hochschulstudiums in die Phase der Selektierung der Berufe innerhalb der „zone of acceptable alternatives“ (Gottfredson, 1981, S. 548) kann

somit nur bedingt bestätigt werden. Berufliche Aspirationen stehen meist während des Hochschulstudiums schon fest, was auch die Ausführungen der theoretischen Ansätze in Bezug auf das Ende der Entwicklung von beruflichen Interessen nach der Adoleszenz (Gottfredson, 1981; Holland, 1997) bestätigen lässt. Auf Ebene weiterführender statistischer Analysen wären weitere Anknüpfungspunkte die schon beschriebene Einteilung des SES in Subgruppen. Diese könnten mithilfe von Latent Growth Mixture Models (LGMM) oder latenten Mehrgruppenmodellen die spezifischen Wachstumsmuster der Herkunftsgruppen verbessert abbilden. Zudem wären, trotz der nicht bedeutsamen Veränderung beruflicher Aspirationen innerhalb dieser Arbeit, die Entwicklungen der unterschiedlichen zeitlichen Abstände im Kontext der sozialen Herkunft interessant, um die Veränderungen zwischen den Zeitabständen besser betrachten zu können. Für eine bessere Abbildung des Einflusses der sozialen Herkunft wäre hierzu die Einbindung weiterer kontextueller Faktoren interessant. So könnte sowohl der Erhalt des Status und Prestige der Eltern (Breen & Goldthorpe, 1997), die finanziellen Möglichkeiten und die Arbeitssituation der Studierenden neben deren Hochschulstudium, als auch die sozialisationsspezifischen Einflüsse der Peer-Group, sowie die Kenntnis der Eltern über das System und die Inhalte (Biewen & Tapalaga, 2017) die Wirkungsmechanismen hinter der sozialen Herkunft weiter spezifizieren.

# Literaturverzeichnis

- Abraham, M., Damelang, A., & Haupt, A. (2018). Berufe und Arbeitsmarkt. In M. Abraham & T. Hinz (Hrsg.), *Arbeitsmarktsoziologie* (S. 225–259). Springer Fachmedien Wiesbaden. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-02256-3\\_7](https://doi.org/10.1007/978-3-658-02256-3_7)
- Aktionsrat Bildung. (2023). *Bildung und berufliche Souveränität. Gutachten* (vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e.V., Hrsg.). Waxmann Verlag GmbH. <https://doi.org/10.31244/9783830997078>
- Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung. (2022). *Bildung in Deutschland 2022 Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal* (1. Auflage). wbv Media wbv Publikation. 10.3278/6001820hw
- Basler, A., & Kriesi, I. (2019). Adolescents' development of occupational aspirations in a tracked and vocation-oriented educational system. *Journal of Vocational Behavior, 115*, 103330. <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2019.103330>
- Baumert, J., Stanat, P., & Watermann, R. (2006). Schulstruktur und die Entstehung differenzieller Lern- und Entwicklungsmilieus. In J. Baumert, P. Stanat, & R. Watermann (Hrsg.), *Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit* (S. 95–188). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-90082-7\\_4](https://doi.org/10.1007/978-3-531-90082-7_4)
- Beal, S. J., & Crockett, L. J. (2010). Adolescents' occupational and educational aspirations and expectations: Links to high school activities and adult educational attainment. *Developmental Psychology, 46*(1), 258–265. <https://doi.org/10.1037/a0017416>
- Becker, R., & Glauser, D. (2015). Geschlechtsspezifische Berufswünsche und Ausbildungsentscheidungen. In K. Häfeli, M. Neuenschwander, & S. Schumann (Hrsg.), *Berufliche Passagen im Lebenslauf* (S. 21–47). Springer VS. [https://doi.org/10.1007/978-3-658-10094-0\\_2](https://doi.org/10.1007/978-3-658-10094-0_2)
- Berger, N., Holmes, K., Gore, J. M., & Archer, J. (2020). Charting career aspirations: A latent class mixture model of aspiration trajectories in childhood and adolescence. *The Australian Educational Researcher, 47*(4), 651–678. <https://doi.org/10.1007/s13384-019-00363-x>
- Biewen, M., & Tapalaga, M. (2017). Life-cycle educational choices in a system with early tracking and 'second chance' options. *Economics of Education Review*,



- 56, 80–94. <https://doi.org/10.1016/j.econedurev.2016.11.008>
- Blossfeld, H.-P., Blossfeld, G. J., & Blossfeld, P. N. (2019). *Soziale Ungleichheiten und Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf. Die Perspektive der Bildungssoziologie*. <https://doi.org/10.25656/01:16785>
- Blossfeld, H.-P., & Roßbach, H.-G. (Hrsg.). (2019). *Education as a lifelong process: The German National Educational Panel Study (NEPS) (2. Auflage)*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-23162-0>
- Breen, R., & Goldthorpe, J. H. (1997). Explaining Educational Differentials. Towards a Formal Rational Action Theory. *Rationality and Society*, 9, 275–305. <https://doi.org/10.1177/104346397009003002>
- Brown, D. (1994). Zusammenfassung, Vergleich und Beurteilung der Haupttheorien. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 363–390). Klett-Cotta.
- Bryant, B. K., Zvonkovic, A. M., & Reynolds, P. (2006). Parenting in relation to child and adolescent vocational development. *Journal of Vocational Behavior*, 69(1), 149–175. <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2006.02.004>
- Buchmann, C., & Park, H. (2009). Stratification and the formation of expectations in highly differentiated educational systems. *Research in Social Stratification and Mobility*, 27(4), 245–267. <https://doi.org/10.1016/j.rssm.2009.10.003>
- Bußhoff, L. (1989). *Berufswahl. Theorien und ihre Bedeutung für die Praxis der Berufsberatung* (2. Auflage). Kohlhammer.
- Cantor, N. (1990). From thought to behavior: “Having” and “doing” in the study of personality and cognition. *American Psychologist*, 45(6), 735–750. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.45.6.735>
- Carolan, B. V., & Wasserman, S. J. (2015). Does Parenting Style Matter? Concerted Cultivation, Educational Expectations, and the Transmission of Educational Advantage. *Sociological Perspectives*, 58(2), 168–186. <https://doi.org/10.1177/0731121414562967>
- Cobb, R. A., McIntire, W. G., & Pratt, P. A. (1989). Vocational and Educational Aspirations of High School Students: A Problem for Rural America. *Research in Rural Education*, 6(2), 11–16.
- Correll, S. J. (2004). Constraints into preferences: Gender, status, and emerging career aspirations. *American Sociological Review*, 69(1), 93–113. <https://doi.org/10.1177/000312240406900106>

- Curran, P. J., Obeidat, K., & Losardo, D. (2010). Twelve Frequently Asked Questions About Growth Curve Modeling. *Journal of Cognition and Development, 11*(2), 121–136. <https://doi.org/10.1080/15248371003699969>
- Dietrich, J., & Kracke, B. (2009). Career-specific parental behaviors in adolescents' development. *Journal of Vocational Behavior, 75*(2), 109–119. <https://doi.org/10.1016/j.jvb.2009.03.005>
- Dombrowski, R. (2015). *Berufswünsche benachteiligter Jugendlicher. Die Konkretisierung der Berufsorientierung gegen Ende der Vollzeitschulpflicht*. W. Bertelsmann Verlag.
- Eccles, J. S., Barber, B. L., Stone, M., & Hunt, J. (2003). Extracurricular Activities and Adolescent Development. *Journal of Social Issues, 59*(4), 865–889. <https://doi.org/10.1046/j.0022-4537.2003.00095.x>
- Engin, G. (2016). *Berufliche Aspirationen von Jugendlichen der gymnasialen Mittelstufe* [Dissertation, Technische Universität Darmstadt]. <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/id/eprint/5695>
- Erikson, R., & Jonsson, J. O. (1996). Explaining class inequality in education: The Swedish test case. In R. Erikson & J. O. Jonsson (Hrsg.), *Can education be equalized?* (S. 1–64). Westview Press.
- Fraley, R. C., & Roberts, B. W. (2005). Patterns of Continuity: A Dynamic Model for Conceptualizing the Stability of Individual Differences in Psychological Constructs Across the Life Course. *Psychological Review, 112*(1), 60–74. <https://doi.org/10.1037/0033-295X.112.1.60>
- Frostick, C., Phillips, G., Renton, A., & Moore, D. (2016). The educational and employment aspirations of adolescents from areas of high deprivation in London. *Journal of Youth and Adolescence, 45*(6), 1126–1140. <https://doi.org/10.1007/s10964-015-0347-4>
- Ganzeboom, H. B. G., De Graaf, P. M., & Treiman, D. J. (1992). A standard international socio-economic index of occupational status. *Social Science Research, 21*(1), 1–56. [https://doi.org/10.1016/0049-089X\(92\)90017-B](https://doi.org/10.1016/0049-089X(92)90017-B)
- Ganzeboom, H. B. G., & Treiman, D. J. (2003). Three Internationally Standardised Measures for Comparative Research on Occupational Status. In J. H. P. Hoffmeyer-Zlotnik & C. Wolf (Hrsg.), *Advances in Cross-National Comparison* (S. 159–193). Springer US. [https://doi.org/10.1007/978-1-4419-9186-7\\_9](https://doi.org/10.1007/978-1-4419-9186-7_9)
- Geiser, C. (2011). *Datenanalyse mit Mplus*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.

<https://doi.org/10.1007/978-3-531-93192-0>

- Geven, S., & Forster, A. G. (2021). The adaptation of educational expectations in response to ability tracking: Variations by migration background. *The British Journal of Sociology*, 72(5), 1284–1310. <https://doi.org/10.1111/1468-4446.12886>
- Gottfredson, L. S. (1981). Circumscription and compromise: A developmental theory of occupational aspirations. *Journal of Counseling Psychology Monograph*, 28(6), 545–579. <https://doi.org/10.1037/0022-0167.28.6.545>
- Gottfredson, L. S. (1996). Gottfredson's theory of circumscription and compromise. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Career choice and development* (3. Auflage, S. 179–232). Jossey-Bass.
- Gottfredson, L. S. (2002). Gottfredson's theory of circumscription, compromise, and selfcreation. In D. Brown (Hrsg.), *Career choice and development* (4. Auflage, S. 85–148). Wiley & Sons.
- Gottfredson, L. S. (2005). Applying Gottfredson's theory of circumscription and compromise in career guidance and counseling. In S. B. Brown & R. W. Lent (Hrsg.), *Career development and counseling: Putting theory and research to work* (S. 71–100). Wiley.
- Gottfredson, L. S., & Lapan, R. T. (1997). Assessing Gender-Based Circumscription of Occupational Aspirations. *Journal of Career Assessment*, 5(4), 419–441. <https://doi.org/10.1177/106907279700500404>
- Granato, M., Matthes, S., Schnitzler, A., Ulrich, J. G., & Weiß, U. (2016). Warum nicht „Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk“ anstelle von „Kaufmann/-frau im Einzelhandel“? Berufsorientierung von Jugendlichen am Beispiel zweier verwandter und dennoch unterschiedlich nachgefragter Berufe. *BIBB Report*, 10(1), 1–18.
- Grob, A., & Jaschinski, U. (2003). *Erwachsen werden: Entwicklungspsychologie des Jugendalters* (1. Aufl). Beltz.
- Gutman, L. M., & Akerman, R. (2008). *Determinants of aspirations*. Centre for Research on the Wider Benefits of Learning.
- Haller, A. O. (1968). On the concept of aspiration. *Rural Sociology*, 33, 484–487.
- Hanson, S. L. (1994). Lost talent: Unrealized educational aspirations and expectations among U.S. youths. *Sociology of Education*, 67(3), 159–183. <https://doi.org/10.2307/2112789>

- Hartung, A. (2017). *Local and regional context effects on individual educational and occupational aspirations and transitions* [Dissertation, Eberhard Karls Universität Tübingen]. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:21-dspace-783597>
- Hartung, A., Weßling, K., & Hillmert, S. (2019). *Educational and occupational aspirations at the end of secondary school: The importance of regional labour-market conditions*.
- Havighurst, R. J. (1948). *Developmental tasks and education*. The University of Chicago Press.
- Heckhausen, J., & Buchmann, M. (2019). A multi-disciplinary model of life-course canalization and agency. *Advances in Life Course Research, 41*, 100246. <https://doi.org/10.1016/j.alcr.2018.09.002>
- Heckhausen, J., & Shane, J. (2015). Social Mobility in the Transition to Adulthood. In L. A. Jensen (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Human Development and Culture* (S. 535–553). Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oxfordhb/9780199948550.013.33>
- Heinz, W. R., & Krüger, H. (1990). Jugendliche vor den Hürden des Arbeitsmarktes. In M. Du Bois-Raymond & M. Oechsle (Hrsg.), *Neue Jugendbiographie? Zum Strukturwandel der Jugendphase* (S. 79–93). Leske+Budrich.
- Helwig, A. A. (2001). A test of Gottfredson's theory using a ten-year longitudinal study. *Journal of Career Development, 28*(2), 77–95. <https://doi.org/10.1023/A:1012578625948>
- Helwig, A. A. (2004). A Ten-Year Longitudinal Study of the Career Development of Students: Summary Findings. *Journal of Counseling & Development, 82*(1), 49–57. <https://doi.org/10.1002/j.1556-6678.2004.tb00285.x>
- Hirschi, A. (2010). Swiss Adolescents' Career Aspirations: Influence of Context, Age, and Career Adaptability. *Journal of Career Development, 36*(3), 228–245. <https://doi.org/10.1177/0894845309345844>
- Hoff, K. A., Briley, D. A., Wee, C. J. M., & Rounds, J. (2018). Normative changes in interests from adolescence to adulthood: A meta-analysis of longitudinal studies. *Psychological Bulletin, 144*(4), 426–451. <https://doi.org/10.1037/bul0000140>
- Hoff, K. A., Song, Q. C., Einarsdóttir, S., Briley, D. A., & Rounds, J. (2020). Developmental structure of personality and interests: A four-wave, 8-year longitudinal study. *Journal of Personality and Social Psychology, 118*(5), 1044–

1064. <https://doi.org/10.1037/pspp0000228>

- Holland, J. L. (1966). *The psychology of vocational choice. A theory of personality types and model environments*. Ginn and Company.
- Holland, J. L. (1985a). *Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments*. Prentice Hall.
- Holland, J. L. (1985b). *The Self-Directed Search. Professional manual—1985 edition*. Psychological Assessment Resources.
- Holland, J. L. (1997). *Making vocational choices: A theory of vocational personalities and work environments* (3. Auflage). Psychological Assessment Resources.
- Holland, J. L., Daigner, D. C., & Power, P. G. (1980). *My vocational situation: Description of an experimental form of the selection of vocational assistance*. Consulting Psychologists Press.
- Holland, J. L., & Gottfredson, G. D. (1976). Using a Typology of Persons and Environments to Explain Careers: Some Extensions and Clarifications. *The Counseling Psychologist*, 6(3), 20–29.  
<https://doi.org/10.1177/001100007600600306>
- Holland, J. L., & Gottfredson, G. D. (1992). Studies of the hexagonal model: An evaluation (or, the perils of stalking the perfect hexagon). *Journal of Vocational Behavior*, 40(2), 158–170. [https://doi.org/10.1016/0001-8791\(92\)90063-6](https://doi.org/10.1016/0001-8791(92)90063-6)
- Hu, L., & Bentler, P. M. (1999). Cutoff criteria for fit indexes in covariance structure analysis: Conventional criteria versus new alternatives. *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal*, 6(1), 1–55.  
<https://doi.org/10.1080/10705519909540118>
- IBM Corp. (2023). *SPSS for Macintosh* (29.0.1.0 (171)) [Software]. IBM Corp.
- Jackson, M. (Hrsg.). (2013). *Determined to succeed? Performance versus choice in educational attainment*. Stanford University Press.
- Kayser, H. (2013). *Gestaltung schulischer Berufsorientierung. Ein theoretisch und empirisch fundiertes Konzept mit Handlungsempfehlungen für Praxis und Forschung* [Dissertation, Technische Universität Darmstadt].  
<https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/id/eprint/3521>
- Kirsten, B. (2007). *Prädiktoren der Studienwahlentscheidung. Die Entwicklung eines Studienwahlmodells auf Basis der „Theory of Circumscription and*

- Compromise“ nach Gottfredson (1981) [Dissertation]. Universität Wuppertal.*
- Knoll, B., Riedel, N., & Schlenker, E. (2017). He’s a chip off the old block—The persistence of occupational choices across generations. *Labour, 31*, 174–203. <https://doi.org/10.1111/lab.12091>
- Kriesi, I., & Basler, A. (2020). Die Entwicklung der Berufswünsche von jungen Frauen und Männern in der Schweiz. *Social Change in Switzerland, 23*. <https://doi.org/10.22019/SC-2020-00006>
- Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi). (2017, April). Studienwahl von Frauen und Männern: Interessiert oder gut kalkuliert? *NEPS Ergebnisse kompakt*. [https://www.lifbi.de/Portals/2/adam/Content/nXcMpWtdgEG-jNYjBsqCsKw/Link/2016-21\\_D\\_Studienwahl%20von%20Frauen%20und%20Männern%20interessiert%20oder%20gut%20kalkuliert\\_final.pdf](https://www.lifbi.de/Portals/2/adam/Content/nXcMpWtdgEG-jNYjBsqCsKw/Link/2016-21_D_Studienwahl%20von%20Frauen%20und%20Männern%20interessiert%20oder%20gut%20kalkuliert_final.pdf)
- Marini, M., & Brinton, M. C. (1984). Sex Typing in Occupational Socialization. In B. F. Reskin (Hrsg.), *Sex Segregation in the Workplace: Trends, Explanations, Remedies*. National Academy Press.
- Matthes, S. (2019). *Warum werden Berufe nicht gewählt? Die Relevanz von Attraktions- und Aversionsfaktoren in der Berufsfindung*. Verlag Barbara Budrich.
- Meredith, W. (1993). Measurement invariance, factor analysis and factorial invariance. *Psychometrika, 58*(4), 525–543. <https://doi.org/10.1007/BF02294825>
- Meredith, W., & Horn, J. (2001). The role of factorial invariance in modeling growth and change. In L. M. Collins & A. G. Sayer (Hrsg.), *New methods for the analysis of change*. (S. 203–240). American Psychological Association. <https://doi.org/10.1037/10409-007>
- Millsap, R. E., & Meredith, W. (2007). Factorial invariance: Historical perspectives and new problems. In R. Cudeck & R. MacCallum (Hrsg.), *Factor Analysis at 100* (S. 131–152). Lawrence Erlbaum.
- Miyamoto, A., & Wicht, A. (2020). Developmental trajectories of the socioeconomic status of occupational aspirations during adolescence. *Journal of Adolescence, 84*(1), 26–35. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2020.08.001>
- Mortimer, J., Zhang, F., Hussemann, J., & Wu, C.-Y. (2014). Parental economic hardship and children’s achievement orientations. *Longitudinal and Life Course Studies, 5*(2). <https://doi.org/10.14301/lles.v5i2.271>
- Muthén, B. O., & Curran, P. J. (1997). General longitudinal modeling of individual

- differences in experimental designs: A latent variable framework for analysis and power estimation. *Psychological Methods*, 2(4), 371–402.  
<https://doi.org/10.1037/1082-989X.2.4.371>
- Muthén, L. K. (2009, Mai 23). *MLR acronym?* Mplus Discussion. <http://www.statmodel.com/discussion/messages/11/2156.html>
- Muthén, L. K., & Muthén, B. O. (1998). *Mplus User's Guide* (8. Auflage). Muthén & Muthén.
- NEPS-Netzwerk. (2023). *Nationales Bildungspanel, Scientific Use File der Startkohorte Studierende* [dataset]. Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LifBi), Bamberg. <https://doi.org/10.5157/NEPS:SC5:18.0.0>
- Nurmi, J.-E. (1993). Adolescent Development in an Age-graded Context: The Role of Personal Beliefs, Goals, and Strategies in the Tackling of Developmental Tasks and Standards. *International Journal of Behavioral Development*, 16(2), 169–189. <https://doi.org/10.1177/016502549301600205>
- Nurmi, J.-E. (2004). Socialization and self-development. In R. M. Lerner & L. Steinberg (Hrsg.), *Handbook of adolescent psychology. 2. Handbook of adolescent psychology* (S. 85–124). John Wiley & Sons.
- Park, H., Byun, S., & Kim, K. (2011). Parental Involvement and Students' Cognitive Outcomes in Korea: Focusing on Private Tutoring. *Sociology of Education*, 84(1), 3–22. <https://doi.org/10.1177/0038040710392719>
- Parsons, F. (1909). *Choosing a vocation*. Houghton Mifflin.
- Paulus, W., & Blossfeld, H.-P. (2007). Schichtspezifische Präferenzen oder sozio-ökonomisches Entscheidungskalkül? Zur Rolle elterlicher Bildungsaspirationen im Entscheidungsprozess beim Übergang von der Grundschule in die Sekundarstufe. *Zeitschrift für Pädagogik*, 53(4), 491–508.  
<https://doi.org/10.25656/01:4407>
- Pelz, R., Schulze-Stocker, F., & Cesca, S. K. (2021). Empirische Befunde zur Studienwahl als Ausgangspunkt für Studienberatung. In T. Grüneberg, I. Blaich, J. Egerer, B. Knickrehm, M. Liebchen, L. Lutz, U. Nachtigäller, & R. Thiel (Hrsg.), *Handbuch Studienberatung: Berufliche Orientierung und Beratung für akademische Bildungswege, Band 1* (1. Aufl.). utb GmbH.  
<https://doi.org/10.36198/9783838557243>
- Protsch, P., & Solga, H. (2016). The social stratification of the German VET system. *Journal of Education and Work*, 29(6), 637–661.

<https://doi.org/10.1080/13639080.2015.1024643>

- Pruisken, H. (2018). Der Einfluss der Eltern auf die Realisierung beruflicher Ziele von Jugendlichen. *Arbeit*, 27(1), 27–47. <https://doi.org/10.1515/arbeit-2018-0003>
- Ratschinski, G. (2009). *Selbstkonzept und Berufswahl. Eine Überprüfung der Berufswahltheorie von Gottfredson an Sekundarschülern*. Waxmann.
- Rojewski, J. W. (2005). Occupational aspirations: Constructs, meanings, and application. In S. B. Brown & R. W. Lent (Hrsg.), *Career development and counseling: Putting theory and research to work* (S. 131–154). Wiley.
- Roth, T. (2018). The influence of parents' social capital on their children's transition to vocational training in Germany. *Social Networks*, 55, 74–85. <https://doi.org/10.1016/j.socnet.2018.05.006>
- Schmiedek, F., & Wolff, J. K. (2010). Latente Wachstumskurvenmodelle. In C. Wolf & H. Best (Hrsg.), *Handbuch der sozialwissenschaftlichen Datenanalyse* (S. 1017–1029). VS Verlag für Sozialwissenschaften. [https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2\\_38](https://doi.org/10.1007/978-3-531-92038-2_38)
- Schmude, C. (2009). *Entwicklung von Berufspräferenzen im Schulalter: Längsschnittliche Analyse der Entwicklung von Berufswünschen* [Habilitation, Humboldt-Universität zu Berlin]. <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/14626/schmude.pdf?sequence=1&isAllowed=y>
- Schoon, I., & Bynner, J. (Hrsg.). (2017). *Young people's development and the Great Recession: Uncertain transitions and precarious futures*. Cambridge University Press. <https://doi.org/10.1017/9781316779507>
- Schoon, I., & Heckhausen, J. (2019). Conceptualizing Individual Agency in the Transition from School to Work: A Social-Ecological Developmental Perspective. *Adolescent Research Review*, 4(2), 135–148. <https://doi.org/10.1007/s40894-019-00111-3>
- Schoon, I., & Parsons, S. (2002). Teenage Aspirations for Future Careers and Occupational Outcomes. *Journal of Vocational Behavior*, 60(2), 262–288. <https://doi.org/10.1006/jvbe.2001.1867>
- Statistisches Bundesamt (Destatis). (2024). *Bildung und Kultur. Studierende an Hochschulen -Fächersystematik-*. Destatis. [https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungssystematik.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](https://www.destatis.de/DE/Methoden/Klassifikationen/Bildung/studenten-pruefungssystematik.pdf?__blob=publicationFile)



- Stoll, G., Rieger, S., Nagengast, B., Trautwein, U., & Rounds, J. (2021). Stability and change in vocational interests after graduation from high school: A six-wave longitudinal study. *Journal of Personality and Social Psychology*, *120*(4), 1091–1116. <https://doi.org/10.1037/pspp0000359>
- Super, D. E. (1953). A theory of vocational development. *American Psychologist*, *8*(5), 185–190. <https://doi.org/10.1037/h0056046>
- Super, D. E. (1955). Dimensions and measurement of vocational maturity. *Teacher College Record*, *57*(3), 151–163. <https://doi.org/10.1177/016146815505700306>
- Super, D. E. (1957). *The psychology of careers. An introduction to vocational development*. Harper & Row.
- Super, D. E. (1963). Self concepts in vocational development. In D. E. Super, R. Starishevsky, N. Maltin, & J. P. Jordaan (Hrsg.), *Career development: Self-concept theory* (S. 1–16). College Entrance Examination Board.
- Super, D. E. (1980). A life-span, life-space approach to career development. *Journal of Vocational Behavior*, *16*(3), 282–298. [https://doi.org/10.1016/0001-8791\(80\)90056-1](https://doi.org/10.1016/0001-8791(80)90056-1)
- Super, D. E. (1994). Der Lebenszeit-, Lebensraumansatz der Laufbahnentwicklung. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 212–280). Klett-Cotta.
- Super, D. E., Savickas, M. L., & Super, C. M. (1996). The life-span, life-space approach to careers. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Career choice and development* (3. Auflage, S. 121–178). Jossey-Bass.
- Valls, O., Astleithner, F., Schels, B., Vogl, S., & Kogler, R. (2022). Educational and Occupational Aspirations: A Longitudinal Study of Vienna Youth. *Social Inclusion*, *10*(2). <https://doi.org/10.17645/si.v10i2.5105>
- von Rosenstiel, L. (1997). Karrieremuster von Hochschulabsolventinnen. In R. Wunderer & P. Dick (Hrsg.), *Frauen im Management. Kompetenzen, Führungsstile, Fördermodelle* (S. 266–284). Luchterhand Neuwied.
- Vondracek, F. W., Lerner, R. M., & Schulenberg, J. E. (1986). *Career development: A life-span developmental approach*. Lawrence Erlbaum Associates.
- Weinrach, S. G., & Strebals, D. J. (1994). Die Berufswahltheorie von Holland. In D. Brown & L. Brooks (Hrsg.), *Karriere-Entwicklung* (S. 43–75). Klett-Cotta.

- Wicht, A., Siembab, M., & Ludwig-Mayerhofer, L. (2017). Berufliche Aspirationen von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. *Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis*, 46(4), 10–13.
- Wittwer, W. (Hrsg.). (1996). *Von der Meisterschaft zur Bildungswanderschaft. Berufliche Bildung auf dem Weg in das Jahr 2000*. W. Bertelsmann.